Freitag, 10. August.

Westfälischer Merkur.

1906. — Nr. 392.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, an Tagen nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]
Redaktion: [illegible]
Expedition: Königstraße 54. [illegible]
Verlag [illegible]
Probenummern: [illegible]
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Expedition Nro. 112.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: [illegible]
Zweimonatlich: [illegible]
Einmonatlich: [illegible]
Einzelnummer: [illegible]

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 54, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

✦ Die Entwicklung in Rußland.

Stolypin hat andauernd Glück. Die jüngsten Meutereien, welche von weitem sehr gefährlich aussahen, sind unterdrückt, und der vielbeschrieene Aufstand bricht in sich zusammen, ohne daß die Regierung sich dabei anzustrengen braucht.

Das einzige, was Herrn Stolypin bisher nicht gelingen wollte, war die „Auffrischung" seines Ministeriums durch fünf „nichtbureaukratische" Politiker von der Rechten der aufgelösten Duma. Warum die Verhandlungen mit Graf Heyden und Genossen eigentlich gescheitert sind, bleibt noch dunkel. Halbamtlich wird gesagt, die Herren hätten geglaubt, in ihrem bisherigen Wirkungskreise der Sache des Vaterlandes besser dienen zu können, als durch Uebernahme eines Ministeramtes. Wenn sie wirklich so gesprochen haben sollten, so wäre das eine Ausflucht, um die Scheu vor der unmittelbaren Verantwortlichkeit, vor der persönlichen Solidarität mit dem gegenwärtigen Kurse zu bemänteln. Andererseits wurde behauptet, daß die betreffenden Herren eine größere Beschleunigung der Reformen verlangt hätten, als Stolypin zusagen konnte. Das würde besagen, daß eine Einigung über das ministerielle Programm nicht erzielt werden konnte. In dem Falle wird es sich gewiß nicht bloß um das Tempo, sondern auch um den Inhalt der Vorlagen und um die Methode der Politik gehandelt haben. Solche hartnäckigen Meinungsverschiedenheiten wären nicht wunderbar; denn der Geist der Prinzipienreiterei und der Phrasenhaftigkeit hatte allmählich die ganze Duma, auch die gemäßigten und besser gesinnten Mitglieder, durchsäuert. Es wird viel Zeit und Zähigkeit notwendig sein, um die wohlmeinenden Elemente zur praktischen, realpolitischen Arbeit zu erziehen.

Wenn der Petersburger Berichterstatter der „Deutschen Zeitung" gut unterrichtet ist, hätte sich Stolypin mit dieser Schwierigkeit abgefunden und sein Ministerium jetzt endgültig gebildet, nämlich durch Zuziehung von Iswolsky, früherem Gehülfen des Unterrichtsministers, als Kultusminister von Filippow, dem ehemaligen Reichskontrolleur, als Handelsminister und von Fürst Wassiltschikow, früheren Verwalter des Roten Kreuzes, als Landwirtschaftsminister. Als Nicht-Bureaukrat könnte höchstens der letztere gelten. Er hat freilich den wichtigsten Posten, wenn er gemäß dem Namen seines Ressorts bei der Lösung der entscheidenden Agrarfrage mitwirken soll. Im übrigen ist es vielleicht klug von Stolypin, wenn er die Einheit in seinem Kabinett höher einschätzt, als das „parlamentarische" Aushängeschild.

Hoffentlich darf man den Abschluß der Kabinettsbildung als ein günstiges Zeichen für die feste Stellung Stolypins betrachten. Die größte Gefahr für sein langfristiges Unternehmen ist offenbar nicht die Revolution, die ihre besten Kräfte verpufft hat, sondern die Charakterschwäche des Zaren, die von den ränkesüchtigen Gewaltpolitikern am Hofe leicht ausgenutzt werden kann.

In dieser Hinsicht ist nun ein Doppeltes zu beachten. Erstens die Tatsache, daß Zar Nikolaus trotz der aufregenden meuterischen Zwischenfälle und des hauptstädtischen Aufstandsversuches bisher nicht irre geworden ist an der Mission Stolypins. Zweitens die neueste, allerdings als unbegründet bezeichnete Meldung, daß Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, der Onkel des Zaren, zum Oberbefehlshaber über die Garde und das ganze Heer ernannt werden soll. Man muß darin den Wunsch Stolypins sehen, denn sie bedeutet eine zweckmäßige Arbeitsteilung. Das Heer erhielte durch den Generalissimus eine neue einheitliche Spitze von höchstem Rang und großer Tatkraft, die gewiß die Auffrischung der Treue und Manneszucht in erster Linie anstreben und damit die Sicherheit gegen die revolutionären Putsche geben würde. Unter dieser Garantie der Ordnung könnte dann das Ministerium seine Reformpolitik mit dem Endziel einer brauchbaren Volksvertretung ruhig fortsetzen. Die Voraussetzung dieser günstigen Rechnung ist freilich, daß der Generalissimus redlich mit Stolypin zusammenarbeiten will.

Offenbar hat es in den letzten Tagen im Zarenschlosse ernste Beratungen und Beschlußfassungen gegeben. Aus den Schwierigkeiten wird sich wohl das Gerücht gebildet haben, das in einem Berliner Mittagsblatt als sensationelle Neuigkeit sich niederschlug, daß der Zar amtsmüde sei und resignieren wolle. Warum sollte er gerade jetzt Karl V. kopieren? In den letzten Jahren war einige Dutzend mal die Lage viel schwieriger und gefährlicher, als jetzt. Noch niemals hat sich so deutlich, wie jetzt nach der Duma-Auflösung, die Zerfahrenheit der Umsturzkräfte und ihre Unfähigkeit zu einer allgemeinen und durchschlagenden Aktion gezeigt. Das Vertrauen auf die Regierungsmacht ist in den letzten Monaten beträchtlich gestiegen, sowohl in Rußland selbst als auch in dem unbefangenen Auslande. Es kann noch alles gut (d. h. verhältnismäßig gut) ablaufen, wenn nur nicht durch Wankelmut oder Brutalität wieder Wasser auf die halbtrockenen Mühlen der Revolution geführt wird.

△ Klassenkampf und Gewerkschaftspraxis!

Wiederholt ist auch an dieser Stelle dargelegt worden, welch' grundsätzlicher Widerspruch besteht zwischen der auf der Theorie des Klassenkampfes, des Kampfes der Arbeitsklasse gegen die „eine reaktionäre Klasse" der Nichtlohnarbeiter beruhenden Praxis der Sozialdemokratie und der als Gegenwartsarbeit sich auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung vollziehenden Praxis der Gewerkschaften. Trotz des Diktums: Sozialdemokratie und Gewerkschaften sind eins, tritt dieser Widerspruch immer wieder hervor, so zuletzt wieder in der heute noch zur Diskussion stehenden Frage des verschiedenen Verhaltens von Partei und Gewerkschaften zum Generalstreik.

Wollten die „freien" Gewerkschaften im Sinne der sozialdemokratischen Partei konsequent sein, so müßten sie sich vor allem auch von jeder Berührung mit den auf nichtsozialdemokratischem Boden stehenden gewerkschaftlichen Organisationen sorgfältig fernhalten. Nach dieser Richtung hat noch kürzlich in der sozialdemokratischen Wochenschrift „Neue Zeit" (Nr. 31) ein „Genosse" Heise als einzig konsequente Taktik ihnen vorgehalten, die christlichen Organisationen speziell der indifferenten Arbeiterschaft gleich zu achten, d. h. sie bei Lohnbewegungen zu ignorieren. Eine derartige Taktik würde wie Sprengpulver auf diese Organisationen wirken. Zu diesem Vorschlag bemerkten wir: Wenn dann nur die „freien" Gewerkschaften zum Schaden nicht noch den Spott werden zu tragen haben! Und sowohl diesen als jenen haben sie jetzt!

In der Augustnummer der „Sozialistischen Monatshefte" stellt nämlich ein Beamter des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes, ein „Genosse" Leipart, Betrachtungen darüber an, welche Folgen eine Taktik „klassenbewußter Abstinenz", d. h. des unbedingten klassenbewußten Fernhaltens von den nichtsozialdemokratischen Organisationen haben würde. „Eine solche Taktik ist", so bestätigt Genosse Leipart unsere Behauptung, „einfach unmöglich, denn sie würde zu unserem eigenen Schaden ausschlagen." Die Christlichen und Hirsch-Dunckerschen könnten sich nichts Besseres wünschen, als eine solche „kuriose Taktik" der Gewerkschaften, denn sie würden gut dabei fahren, würden in gar manchen Fällen ihre eigenen Lohnbewegungen führen und ein gut Teil des Zustroms von bisher unorganisierten Arbeitern, der heute den Gewerkschaften zufließt, auf sich zulenken. Den größten Schaden hätten dann, wie schon gesagt, die sozialdemokratischen Gewerkschaften selbst!

Gegenüber dieser, die Gewerkschaften schädigenden Taktik, empfiehlt Leipart eine Taktik des Paktierens. Dabei hält er denjenigen, die nicht genug das Wort „Arbeiterzersplitterer" im Munde führen können, folgendes vor:

„Gewiß, sie begehen grobe Fehler. Aber sind wir stets so ganz engelrein? Auch in unseren Gewerkschaften kommen Dinge vor, die sich mitunter nicht rechtfertigen lassen. Und wer sollte sich etwa mit allen Vorgängen in der sozialdemokratischen Partei ausnahmslos einverstanden erklären? Mir ist in meiner langjährigen Tätigkeit schon so manches Unrecht von Einzelpersonen und Majoritäten im eigenen Lager aufgestoßen — namentlich auch in letzter Zeit — gegen das sich nicht nur mein Gerechtigkeitsgefühl, sondern auch meine sozialdemokratische Gesinnung lebhaft aufgebäumt hat."

Im Sinne des Klassenkampfstandpunktes der Sozialdemokratie müßten die „freien" Gewerkschaften auch gegen Tarifverträge sein. In der Tat wird ihnen ja auch von der radikalen sozialdemokratischen Presse vorgeworfen, dadurch, daß sie Tarife abschlössen, trügen sie nur bei zur Versumpfung der Arbeiterbewegung. Da die Tarife nicht bloß die Löhne der Arbeiter, sondern auch die Profite der Unternehmer hochhielten, sei vom Standpunkte des proletarischen Klassenkampfes gegen sie schweres Bedenken zu erheben. Hierauf antwortet Leipart:

„Diese Meinung läuft im Effekt doch schließlich auch darauf hinaus, daß die Gewerkschaften von einer Lohnbewegung im Klassenkampfinteresse überhaupt Abstand nehmen sollten, weil sie es gar nicht verhindern können, daß die Arbeitgeber, um ihre Profite nicht schmälern zu lassen, den bewilligten Mehrlohn auf die Warenpreise schlagen und so die Kosten der Lohnerhöhung auf die Konsumenten abwälzen. Dann wären also gegen die ganze Gewerkschaftsbewegung vom Klassenkampfstandpunkte schwere Bedenken zu erheben, und vielleicht erklären sich daraus die mancherlei Angriffe, welche die Gewerkschaften in jüngster Zeit wieder erleiden mußten?"

Nun zum Schlusse noch der Spott, den Leipart für die „Genossen" hat, die nicht genug „ihr proletarisches Klassenbewußtsein" zur Schau tragen können! Ihnen reibt Leipart unter die Nase:

„Ich habe manchen Genossen gekannt und kenne noch heute solche, die den Stolz auf ihre Arbeiterehre so auffassen, daß sie sich möglichst rauh gebärden, mit einer förmlichen Aufdringlichkeit ihre Zugehörigkeit zur untersten Volksklasse an den Tag legen, als wenn das auch zu den Vorbedingungen des Klassenkampfes gehörte! Unsere Bewegung hat doch als nächstes Ziel, die Arbeiterschaft auf eine höhere Stufe zu erheben. Der Arbeitsanzug und rauhbeinige Manieren machen den klassenbewußten Arbeiter nicht aus. Die Gewöhnung an etwas feinere Umgangsformen braucht den revolutionären Willen nicht zu beeinträchtigen. Früher mag in dieser Beziehung mancher aus der Not eine Tugend gemacht haben, es fehlte ihm an den nötigen Mitteln, höhere Bedürfnisse zu befriedigen, und es ist jedenfalls auf das Wirken der Gewerkschaften, auf die durch sie erzielte Erhöhung des Arbeitseinkommens weiter Schichten der Arbeiterklasse mit zurückzuführen, daß sich vieles in dieser Hinsicht geändert und verbessert hat. Hat darunter das Klassenbewußtsein, der Klassenkampf etwa leiden müssen? Oder hat nicht umgekehrt die Gewerkschaftsbewegung durch ihre praktischen Erfolge gerade dazu beigetragen, daß die Arbeiter widerstands- und kampffähiger geworden sind, daß sie als Klassenkämpfer sicherer, mutvoller und energischer ihren Mann stellen können?"

Die hier angeführten Stellen mögen einmal wieder zeigen, wie in den Kreisen der freien Gewerkschaftler selbst der Widerspruch zwischen Parteipraxis und Gewerkschaftspraxis und der schädigende Einfluß der ersteren auf die letztere gefühlt wird! Zu klagen haben die Gewerkschaftler aber nicht den geringsten Anlaß, wo sie doch selbst auf die Zugehörigkeit zur Partei des Klassenkampfes den größten Wert legen. Wer eine Gewerkschaftspraxis sucht, die frei ist von die gewerkschaftliche Aktion erschwerenden Momenten, der findet eine solche nur in den christlich-nationalen Gewerkschaften!

Deutschland.

Berlin, 9. August.

Der Reichskanzler und der Fall Fischer. Die sozialdemokratische „Münchner Post" hatte vor einigen Tagen behauptet, der Reichskanzler habe schon seit einiger Zeit die Beziehungen des Majors Fischer von der Schutztruppe zu der Firma Tippelskirch gekannt, ohne ein Einschreiten anzuordnen. Dazu erfahren die „Münch. Neuest. Nachr." aus Berlin, daß Fürst Bülow diese bösartige Unterstellung als eine Lüge bezeichnet hat; er habe seines Wissens den Major Fischer nie gesehen und von seinen Beziehungen zu Tippelskirch nicht die geringste Ahnung gehabt. Ueberhaupt ist es gerade der Reichskanzler gewesen und ist es noch, der gegenüber den Mißständen, Verfehlungen und Skandalen in der Kolonialverwaltung von Anfang an und fortgesetzt auf rücksichtsloses Aufdecken und schärfstes Einschreiten gedrungen hat, ohne jedes Ansehen der Person und Stellung. — Der Berliner Korrespondent der „Münch. Neuest. Nachr." beruft sich darauf, daß er den Fürsten Bülow erst vor einigen Tagen in Norderney gesehen und diese Erklärungen aus seinem eigenen Munde gehört habe.

Der frühere stellvertretende Direktor der Kolonialabteilung, Hellwig, veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt:

„Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mir während meiner vom Herbst 1892 bis 31. März 1906 reichenden dienstlichen Tätigkeit in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes von „Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung des Bekleidungs-Amtes beim Oberkommando der Schutztruppen" niemals irgend etwas bekannt geworden ist, da ich anderen Falles selbstverständlich kraft meines Amtes sofort eingeschritten sein, beziehungsweise dem mir wie dem Oberkommando der Schutztruppen vorgesetzten Direktor der Kolonialabteilung Meldung erstattet haben würde. Die ersten Nachrichten von dem mit der Person des Herrn Majors Fischer in Verbindung gebrachten Verdacht des Vorliegens derartiger Unregelmäßigkeiten sind mir am 31. Juli d. J. in Kopenhagen, wo ich auf der Heimkehr von einer Erholungsreise 1½ Tage verweilte, durch eine mir zufällig vor Augen gekommene Notiz in den „Hamburger Nachrichten" zugegangen. Auf Grund langjähriger, durch die gegenseitigen dienstlichen Beziehungen bedingter persönlicher Bekanntschaft mit Herrn Major Fischer hielt ich derartige Nachrichten zunächst für apokryph. Auch in der Folge werde ich, nach eingehender gewissenhafter Selbstprüfung, von einer gegen das Strafgesetz verstoßenden Schuld des genannten Offiziers nur durch das verurteilende Erkenntnis des zuständigen Strafgerichtshofes überzeugt werden können. Bezeichnend scheint mir, daß von einem strafgerichtlichen Einschreiten gegen den die vermeintlichen Bestechungsgelder hergebenden Chef der vielgeschmähten Firma v. Tippelskirch u. Co. bisher nichts verlautet hat, obwohl doch nach dem Gesetz auch der Bestecher, nicht nur der Bestochene sich strafbar macht."

Die „Studienreise" nach Togo und Kamerun, welche im vorigen Jahre verschiedene Reichstagsabgeordnete auf Kosten der Woermann-Linie unternahmen, bezeichnet die „Freis. Ztg." mit Rücksicht auf den Fall Puttkamer als „eine grobe Farce". Es stelle sich jetzt so recht heraus, wie nutzlos, ja wie schädlich die ganze „Studienreise" gewesen, denn die parlamentarischen Afrikareisenden hätten nicht nur an Ort und Stelle keine Kunde von der Mißwirtschaft Puttkamers erhalten, sondern der schlaue Fuchs habe die Herren sogar noch sehr pfiffig eingeseift und ihnen die Meinung beigebracht, als wenn er der beste aller Gouverneure der Jetztzeit wäre. Besonders deutlich werde dies aus dem Buch „Togo und Kamerun", das im vorigen Jahre von einem der Teilnehmer an der Studienreise verfaßt worden sei. Der Autor habe sich in den Mantel der Anonymität gehüllt — zu seinem Glück, denn wenn das große Publikum wüßte, wer dieser von Herrn von Puttkamer so glänzend hineingelegte Abgeordnete ist, so würde sein Name gewiß für alle Zeiten blamiert sein. Dieser Abgeordnete also spräche nur in den Tönen der größten Begeisterung von Puttkamer. Ihm sei freilich schon auf den ersten Blick nicht entgangen, daß vieles in der Kolonie faul ist, aber Herr von Puttkamer habe es verstanden, ihm nach einem opulenten Festmahl mit sieghafter Beredsamkeit darzulegen, daß an allen Uebeln nicht er, der Gouverneur, schuld sei, sondern entweder der Reichstag, der keine Mittel bewillige, oder die bösen Bezirksamtmänner, die Untergebenen Puttkamers. Der Passus des Buches, in dem der Anonymus den Besuch der Parlamentarier bei Herrn von Puttkamer in dessen Prachtvilla zu Buea schildert, sei so charakteristisch, daß das genannte Blatt es sich nicht versagen könne, die wichtigsten Sätze daraus mitzuteilen. Nachdem der Abgeordnete behauptet hat, er habe aus „orientiertem" und ihm „unbedingt zuverlässig geltendem" Munde nur Günstiges über Puttkamer gehört, und es sei ihm erklärt worden, Kamerun habe einen besseren Gouverneur niemals gehabt, fährt er fort:

„Möglich, daß der unbewußte Zauber seiner Persönlichkeit mit dem liebenswürdigen Sichgehenlassen, mit der heiteren Freude am Lebensgenuß, mit den verbindlichen Formen das Urteil derjenigen beeinflußt, die ihn persönlich kennen gelernt haben. Aber wahrscheinlich auch, daß ein Mann, der sich seines eigenen Könnens bewußt ist, den ich mit seiner reichen Kolonialerfahrung bereitwilligst an die Spitze der Kraftgestalten stelle, wie wir sie in Kamerun unter Pflanzern und Kaufleuten vorgefunden haben, auch eher Gegenstand der Anfeindungen ist, als eine weichere Natur. Mir persönlich gefällt ein Mann, der wie dieser nachts um 2 Uhr nach einem Tage voller Anstrengungen, die unser Besuch ihm brachte, nach einem Mahle und nach einer sogenannten schweren Sitzung noch so glänzend die Kolonie und ihre Verhältnisse zu schildern versteht, mit so durchdringendem Blick auch die Schwächen der Verwaltung erkennt und sie so freimütig darlegt, wie Herr von Puttkamer es mir gegenüber in nächtlicher Stille getan hat. Charakteristisch erscheint mir für ihn die Antwort, die er auf die Frage eines der Unsrigen gab, was er uns sehen lassen wollte. Sie lautete: „Die Wahrheit, nur die Wahrheit!"

Nun, was die Wahrheit über das Regime Puttkamer ist, das weiß jedermann in Berlin jetzt besser. Unsäglich komisch berührt es, wenn der Anonymus mit wirklich rührender Bescheidenheit in der Einleitung seines Buches versichert:

„Das Ganze war doch glühend interessant, eine Zeit, in der man nicht nur gelebt, sondern vieles erlebt hat und in der wir alle mit einer Intensivität unsere Kenntnisse bereichert und unsere Urteilsfähigkeit geschärft haben, wie sie auch dem Abgeordneten, der lernen muß, in Kürze das Wesentliche zu erfassen, gewiß nur selten zuteil wird."

Ob der Mann mit der „geschärften Urteilsfähigkeit" auch heute noch so denkt?

Im Reichstagswahlkreise Döbeln-Roßwein ist es doch noch zu einem Zusammenschlusse des gesamten Bürgertums gegen die Sozialdemokratie gekommen. Die Vertreter der Konservativen, Freisinnigen, Nationalliberalen, Deutschsozialen Reformpartei, sowie der Bund der Landwirte haben den einstimmigen Beschluß gefaßt, den früheren nationalliberalen Abgeordneten von Leipzig-Stadt, Professor Dr. Hasse, als gemeinsamen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen. Hasse hat die Kandidatur angenommen.

rk. **Zur Lippekanalisation.** Noch ist man erst mit den Vorarbeiten für den Bau des Herne-Rheinkanals beschäftigt, und schon wieder tritt das Verlangen nach einer zweiten aus dem Kohlenrevier zum Rhein führenden Wasserstraße in der Industrie, nämlich nach der kanalisierten Lippe, aufs neue hervor. Als seinerzeit im Abgeordnetenhause die Kanalvorlage zur Beratung stand, glaubte man die Lippekanal-Interessenten durch die Bewilligung des Zweigkanals Haltern-Hamm für absehbare Zeiten zufriedenstellen zu können, aber man hat dabei zu wenig mit dem rapiden Vordringen des Kohlenbergbaues nach der Lippe gerechnet, denn heute ist das Bedürfnis der Schiffbarmachung dieses Flusses fast ebenso groß, wie das des Emschertalkanals. Reiht sich doch zu beiden Seiten des Flußlaufes von Wesel aufwärts bis weit hinter Hamm ein Grubenfeld an das andere, von welchen mehrere bereits in Ausbeute genommen worden sind, andere dicht vor derselben stehen und bezüglich der übrigen nur noch auf den geeigneten Zeitpunkt gewartet wird, um mit ihrer Aufschließung zu beginnen. Die Besitzer aller dieser unterhalb Halterns gelegenen Grubenfelder, unter welchen sich der Bergfiskus, die Gewerkschaften Trier und Lippermulde, sowie die Firma Thyssen u. Co. befinden, haben das größte Interesse daran, daß die Lippe auch in ihrem unteren Laufe bis zur Mündung bei Wesel schiffbar gemacht wird. Wie uns von interessierter Seite versichert wird, ist das Verlangen nach der baldigen Kanalisierung dieses Teiles der Lippe in diesen Kreisen so groß, daß, falls der Staat sich zu derselben sobald noch nicht sollte entschließen können, die Interessenten nicht abgeneigt sein würden, sich zu einer Genossenschaft zu vereinigen, um sie selbst auf eigene Kosten zur Ausführung zu bringen. Selbstverständlich würde hierzu die staatliche Genehmigung gehören, die indes, da der Emschertalkanal auf die Dauer ohnehin kaum imstande sein wird, den ihm zufallenden Riesenverkehr ordnungsmäßig zu bewältigen, kaum versagt werden könnte.

-s **Metz**, 8. Aug. Im östlichen Teile Lothringens, d. h. in den Kreisen Forbach und Saargemünd, wo es bisher ziemlich still war, scheint die Zentrumsfrage nunmehr ebenfalls ins Rollen zu kommen. Die „Forbacher Bürgerztg." schreibt, daß das glaubensstarke östliche Lothringen im Begriffe sei, sich zusammenzuscharen um die Fahne, um welche die gleichgesinnten Brüder im übrigen Lothringen und im Elsaß sich bereits zusammengefunden haben. Die Gründung eines Zentrumsvereins für den Kreis Forbach ist in die Wege geleitet, und Hand in Hand mit ihr wird auch die Gründung eines gleichen Vereins für den Kreis Saargemünd gehen. Nachdem einige tatkräftige und begeisterte Männer die ersten Vorarbeiten für den Kreis Forbach mit aller Ruhe und Besonnenheit zu Ende geführt haben, wird man demnächst an die eigentliche Konstituierung des Kreisvereins für Forbach herangehen. Der Kreisverein Forbach wird den Bruderverein Saargemünd nach Kräften unterstützen, wie überhaupt das zielbewußte und tatkräftige Zusammengehen aller Zentrumsleute zum ersprießlichen Gedeihen des großen Werkes unumgänglichstes Erfordernis ist. Für die nächste Zeit ist in Forbach eine Versammlung von Vertrauensmännern ins Auge gefaßt. Die Zeit des Prüfens und Wägens ist vorüber, und die Zeit des Handelns kam endlich da. Den beiden Vereinen wünschen wir das beste Gelingen.

28. Deutscher Hausbesitzertag.

Eisenach, 8. August.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Auf der Tagesordnung der heutigen dritten und letzten Hauptversammlung des Deutschen Hausbesitzertages stand an erster Stelle das Gesetz betr. die Sicherung der Bauforderungen. Der Referent, Bürgervorsteher Baumeister Küster-Hannover, Vorsitzender der Deutschen Mittelstandsvereinigung, führte aus, daß der Kampf gegen den Bauschwindel naturgemäß immer schärfer geworden sei, weil alle Anläufe zu seiner Beseitigung bisher gescheitert seien an der Indolenz der leitenden Kreise. Auch der Deutsche Hausbesitzerverband stehe in der Reihe derjenigen Körperschaften, die seit Jahren mit steigendem Nachdruck gegen den Bauschwindel und für die Sicherung der Bauforderungen eingetreten seien. Mit Genugtuung könne er zurückblicken auf die Tatsache, daß der verstorbene Abg. Waldbrecht die von dem Hausbesitzerverbande zu diesem Thema aufgestellten Thesen in seinem bekannten Gesetzentwurf zur Sicherung der Bauforderungen mit verarbeitet habe. Leider hätten es die Gegner verstanden, diesen Entwurf zu Falle zu bringen, obwohl sie [illegible] zugeben mußten, daß tiefgehende schwere Schäden durch die mangelnde Sicherung der Bauforderungen heraufbeschworen seien. Aber an Stelle des Abgelehnten etwas Anderes, Besseres zu setzen, dazu seien die Gegner nicht im Stande gewesen. Im Gegenteil, sobald der jetzige neue Entwurf, die Sicherung der Bauforderungen betr., aufgetaucht sei, hätten sich die Gegner alsbald wieder auf ihn gestürzt und bezeichneten ihn als verfehlt und unzweckmäßig, ohne irgendwelche praktische Abänderungs- oder Verbesserungsvorschläge zu machen. Er gebe gern zu, daß es schwer sei, auf diesem schwierigen Gebiete einen gangbaren Weg zu finden, aber dann sollten doch gerade die Kreise wissen, die durch ihre bisherige ablehnende Haltung die Schuld an dem Weiterbestehen des ungeheuerlichen Bauschwindel- und Bauhandwerkerelends tragen.

Der Redner erörterte dann die schon früher erhobenen Forderungen nach Einführung des Befähigungsnachweises, Schutz des Handwerks, und bezeichnete diese Maßnahmen allein als nicht ausreichend. Die allen großen Baugeschäfte seien zu [illegible] durch Schaden klug geworden, aber die kleinen und mittleren müßten geschützt werden. Der neue Gesetzentwurf erscheine zu diesem Zwecke im großen und ganzen ausreichend, nur die Bestimmungen über die Baugeldhypothek seien entschieden zu verwerfen. Redner stellte daher schließlich folgenden Antrag: „Der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands erachtet die Bestimmungen des Gesetzentwurfes zur Sicherung von Bauforderungen, über den Bauvermerk, die Bauhypothek, gegebenenfalls auch die Sicherheitsleistungen für annehmbar, dagegen die über die Baugeldhypothek in §§ 21—28 für schädlich und deren Weglassung für geboten."

Der Korreferent, Rechtsanwalt Dr. Krayer-Karlsruhe, schloß sich diesem Antrage an.

In der Debatte bezeichnete Rechtsanwalt Dr. Strauß-München den ganzen Gesetzentwurf als einen juristischen Blödsinn in optima forma und empfahl dem Verbandstage, sich ihm gegenüber strikte ablehnend zu verhalten und in einem Antrage den Reichstag zu ersuchen, dem Entwurfe die gesetzliche Sanktion zu versagen. (Beifall und Widerspruch.) Er stellte folgende Resolution des Bayerischen Landesverbandes zur Abstimmung: „Der Verbandstag erklärt nach einem Vortrage über den Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung der Forderung der Bauhandwerker diesen Entwurf als nicht geeignet, die Schädigungen durch Verlust der Bauforderungen, die in der letzten Zeit sich im Baugewerbe gezeigt haben und deren Abhülfe dringend notwendig erscheint, zu beseitigen, dagegen aber geeignet, einerseits dem soliden Bauhandwerker großen Abbruch zuzufügen, andererseits aber die Bautätigkeit kolossal zu erschweren und dadurch in wirtschaftlicher Beziehung eine erhebliche Verteuerung der Miet- und Wohnungspreise herbeizuführen. Mit Rücksicht hierauf stellt der Zentralverband die ergebene Bitte an den hohen Reichstag, er wolle derselbe dem vorgelegten Gesetzentwurfe zur Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker seine Zustimmung versagen."

Justizrat Dr. Baumert-Spandau führte im Gegensatz zu Dr. Strauß aus, daß durch die Hinterlegung einer Sicherheit von 20 Prozent gerade die Handwerker geschützt werden, die zuletzt in den Bau kommen, wie die Maler, Rohrleger usw., während diese jetzt bei einer Subhastation meist ganz ausfallen. Gerade die kleineren Handwerker würden durch das Gesetz Schutz finden, während die kapitalkräftigen Bauunternehmer sich schon jetzt selbst zu schützen wüßten. Der Begriff „wissen müssen" sei im Recht längst bekannt und von den Richtern zutreffend angewandt worden. Das Gesetz würde nur dort in Kraft treten, wo bereits der Bauschwindel blühe und eine Ueberproduktion von Wohnungen vorhanden sei. Selbst wenn dort dadurch das Bauen zunächst erschwert werden sollte, so würde dies für die Volkswirtschaft kein Fehler sein. Andernfalls könne das Gesetz — was ausdrücklich vorgesehen sei — ja wieder aufgehoben werden. Wenn im Anfange manchmal noch Fehler gemacht werden, so würde man doch allmählich lernen, die Fehler zu verbessern und zu beseitigen. Man dürfe das Gesetz nicht deshalb ablehnen, weil die Kritik einige Mängel daran zu entdecken vermöge. Jedes Gesetz sei nur Menschenwerk und könne nie ganz vollkommen sein.

Stadtverordneter Hartmann-Wiesbaden bemerkt: Die Annahme dieses Gesetzentwurfs würde zur Folge haben, daß der Mittelstand im Bauhandwerk vollständig ausgeschaltet würde. Das Bauen sowohl für öffentliche Behörden wie Private würde den großen Baugeschäften zugetrieben werden. Redner kommt zum Schluß, daß die unteilnehmenden Bauhandwerker in den gewerbtätigen Plätzen des Mittelrheins der Ansicht sind, daß der fragliche Gesetzentwurf viel mehr Schaden anrichten würde, als er Nutzen stifte. Deshalb sei er unannehmbar. Es sollten die berufenen Organe erst bessere Vorschläge zur Bekämpfung des Bauschwindels machen, welche man nach den Erfahrungen der Praxis bisher nicht [illegible] Vorläufig sind wir gegen diesen Gesetzentwurf im Interesse des mittelständigen Bauhandwerkers und auch nicht zuletzt im Interesse der Hausbesitzer.

Schaller-Hamburg meinte, daß mit demselben Recht, wie in dem Entwurf den Bauhandwerkern Privilegien gewährt würden, dann auch Schuster und Schneider solche verlangen könnten. Die Gesetzesmaschine sei nicht dazu da, die Dummheit und Faulheit der Bauhandwerker zu schützen. (Oho-Rufe.) Er rufe den Gesetzgebern zu: Werft das Scheusal in die Wolfsschlucht! (Heiterkeit, Beifall und Widerspruch.)

Verbandsdirektor Hartwig-Dresden verwies auf die steigende Zahl der Subhastationen und meinte, daß endlich ein Damm gegen das fälschlich so genannte Bauschwindelunternehmertum aufgerichtet werden müsse. Und dieser Damm sei der vorliegende Entwurf. Das gesunde Bauhandwerk werde keinesfalls durch ihn geschädigt werden, dies sei ein Irrtum. Aber davon abgesehen stehe der Hausbesitz hier nicht als Vertreter der Interessen des Bauhandwerkers, sondern seiner eigenen. Er empfehle daher dem Verbandstage, dem Gesetzentwurfe seine Zustimmung zu erteilen. (Leb. Beifall.)

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten Küster angenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung begründete Rechtsanwalt O. Kohlmann, Syndikus des allgemeinen Hausbesitzer-Vereins zu Dresden, folgenden Antrag des Hausbesitzervereins „Norden" von Berlin: „Verbandstag wolle beschließen, beim Reichsjustizamte bezw. Bundesrat und Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß in der demnächst zu erwartenden Novelle zum Bürgerlichen Gesetzbuche die Bestimmungen des § 416 B. G.-B. einer Aenderung unterworfen werden und zwar in dem Sinne, daß entweder der § 41 des preußischen Gesetzes über den Eigentumserwerb vom 5. Mai 1872 ins Bürgerliche Gesetzbuch Aufnahme findet oder zum Ausdruck kommt, daß der ursprüngliche Schuldner einer Hypothek innerhalb 4 Jahren nach eingetretener Fälligkeit derselben von jeder persönlichen Verbindlichkeit auch ohne Zustimmung des Gläubigers, dem Eigentümer des belasteten Grundstücks befreit wird." Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Zum Tagungsort für den nächstjährigen Deutschen Hausbesitzertag wurde Hamburg gewählt.

Alsdann beschäftigte sich der Deutsche Hausbesitzertag mehrere Stunden hindurch in ziemlich erregter Weise mit einem Vorstandsantrage auf Erhöhung der Zahl der Vorstandsmitglieder von 18 auf 25. Durch diese Erhöhung sollte den süddeutschen Landesverbänden, insbesondere dem bayerischen Sitz und Stimme in dem Verbandspräsidium verschafft werden. Die erste Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages, worauf Dumar-München mit dem Austritt der bayerischen Vereine drohte. Daraufhin enthielten sich die gegnerischen Vereine, insbesondere auch die 17 Berliner Haus- und Grundbesitzervereine der Abstimmung, worauf die Erhöhung unter lebhaftem Beifall beschlossen wurde.

Zum Schluß der Verhandlungen richtete der Verbandssyndikus Hartwig noch einen entschiedenen Appell zur Opferfreudigkeit an die Mitglieder und zwar unter Hinweis auf die unter sozialdemokratischer Leitung stehenden „freien" Gewerkschaften.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde dann die Vorstandswahl vorgenommen, die die Wiederwahl des Verbandsdirektors Hartwig zum Vorsitzenden ergab. Zum Schatzmeister wurde wieder Stadtv. Schöbsch-Berlin bestimmt. Damit schloß die Tagung.

Zentralverband Deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender.

(Nachdruck verboten.)

○ **Dresden**, 7. August.

Im Konzertsaale Zoologischen Garten trat gestern vormittag die 13. Generalversammlung des Zentralverbandes Deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender zur ersten Sitzung zusammen. Der stellvertretende Vorsitzende Kaufmann Meyer-Hannover, leitete die Beratungen mit begrüßenden Worten ein. Oberregierungsrat Dr. Vanhöfen sprach namens der Königlichen Staatsregierung, dabei hervorhebend, daß der Verband der Regierung kein Fremder mehr sei. Seine Eingaben seien getragen von kräftigem Standesbewußtsein. Die Regierung sei gern bereit, die Bestrebungen des Verbandes zu fördern. In diesem Sinne wünsche er dem Verbandstage guten Erfolg zur Wohlfahrt des ganzen Standes. — Stadtrat Dr. Kleinknecht sprach für den Rat der Stadt Dresden und Stadtverordneter Gähler für das Stadtverordnetenkollegium [illegible]

glum begrüßende Worte, worauf Kommerzienrat Biesling namens der Dresdner Handels- und der Gewerbekammer eine Begrüßungsrede hielt, in welcher er bei aller Würdigung der Sonderinteressen der einzelnen Stände hauptsächlich den Blick auf das große Ganze lenkte. — Hierauf erfolgte ein von Kaufmann Vogel-Breslau erstatteter Bericht des Provinzialverbandes der Vereine zum Schutze des Handels und Gewerbes in Schlesien über die Forderung einer Unfallberufsgenossenschaft für Detailbetriebe. Der Referent trat mit warmen Worten für die Loslösung der Detaillisten von der großen Deutschen Lagereiberufsgenossenschaft ein, da diese einmal die Detaillisten nur in bezug auf die den Lagerungs- und Beförderungsarbeiten der Angestellten dienende Tätigkeit versichere, während man andererseits eine Versicherung besonders eingehen müßte für die übrigen Arbeiten. Die am 30. März d. J. an den Bundesrat gerichtete Eingabe des Zentralverbandes „zur Schaffung einer eigenen Detaillisten-Unfallberufsgenossenschaft begrüßte der Redner, wünschte aber eine Ergänzung des Petitums dahin, daß der neuen Berufsgenossenschaft alle Detaillisten beitreten müßten.

Kaufmann Wolters-Hannover schlug eine Resolution vor, in welcher der Verbandsvorstand beauftragt wird, beim Reichstage eine Änderung des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes nach der Richtung zu erstreben, daß für sämtliche Detailbetriebe des Handelsgewerbes eine eigene Unfallberufsgenossenschaft geschaffen wird, in welcher die Mitglieder gegen alle Unfälle beim Lagereibetriebe und beim Verkauf versichert sind.

In der Besprechung wurde gewünscht, daß in der Resolution betont werden möchte, daß nur Detaillisten versicherungspflichtig gemacht werden sollten, die Angestellte haben. Dies sei zum Schutze der kleinen Detaillisten notwendig. Weiter wurde geklagt, daß im Vorstande der Lagereiberufsgenossenschaft nur der Großhandel und das Großkapital vertreten sind, während der Detaillistenstand dort sehr wenig Interesse findet. Sei es doch vorgekommen, daß Mitglieder der Lagereiberufsgenossenschaft gegenüber mit Stolz darauf hingewiesen haben, daß sie 120 000 Mk. und 64 000 Mk. Beiträge leisteten. Die Absendung der Petitionen an Reichstag und Bundesrat sei notwendig, weil nach den Worten des Vorsitzenden der Lagereiberufsgenossenschaft zwischen dem Vorstande der Berufsgenossenschaft und dem Reichsversicherungsamte intime Beziehungen bestehen. Die übrigen Redner sprachen sich in der Mehrzahl im Sinne des Vorredners aus, doch wurden auch Stimmen laut, welche den Antrag für wenig erfolgversprechend ansahen. Mit Beifall wurden die Ausführungen aufgenommen, in denen die Unfallversicherungsbestrebung als große soziale Wohltat bezeichnet wurde. Schließlich fand die oben gezeichnete Resolution ohne jeden Zusatz einstimmige Annahme.

Den nächsten Beratungsgegenstand bildete die Bekämpfung des Filialenwesens durch eine Steuer. Hierzu lag ein Antrag des Verbandes der Kaufleute der Provinz Sachsen, der Herzogtümer Anhalt und Braunschweig vor, welcher dahin ging, bei den zuständigen Behörden darauf zu wirken, „daß dem verheerenden Umsichgreifen der Filialenwirtschaft nachdrücklich Einhalt getan wird". Insbesondere soll eine Änderung des Veranlagungsverfahrens nach der Richtung erstrebt werden, daß jede Filiale als Einzelbetrieb veranlagt wird. Kaufmann Muhl-Kochstedt begründete den Antrag eingehend. In der Besprechung wurde betont, daß die öffentlichen Gewalten dafür zu sorgen hätten, daß nicht die Kraft des Kapitals den Sieg über die persönliche Tüchtigkeit davontragen könne. Dies müsse selbst auf die Gefahr hin geschehen, daß die Gewerbefreiheit eine Einschränkung erfährt. Stadtrat Kaufmann Uhlemann-Dresden kam auf die noch nicht von der sächsischen Regierung sanktionierte Umsatzsteuer der Stadt Dresden zu sprechen, hoffte, daß sie schließlich doch noch die Genehmigung der Oberbehörde finden möchte, und wies mit der Betonung von Tatsachen die oft gegen den Kleinhandel erhobenen Vorwürfe zu geringer Betätigung der Selbsthilfe zurück. Bezeichnend war es, daß ein Redner erklärte, selbst Filialbesitzer zu sein, aber dennoch voll und ganz für die Filialenbesteuerung einzutreten. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme folgender Resolution: „Der Zentralverband wolle bei den zuständigen Behörden dahin wirken, daß dem verheerenden Umsichgreifen der Filialenwirtschaft nachdrücklich Einhalt getan wird durch eine fortschreitende Besteuerung jeder Zweigniederlassung nach ihrem Umsatze."

Den nächsten Beratungsgegenstand bildete die beabsichtigte Konzessionierung des Flaschenbierhandels. Kaufmann Sandanitz-Magdeburg brachte eine Resolution ein, in welcher der Verbandstag erklären sollte, daß er gegen die Konzessionierung des Flaschenbierhandels ist, weil er in dieser Maßnahme eine schwere Schädigung des gesamten Kleinhandels erblickt, durch die ganze Existenzen ruiniert werden können. Der Referent sowie die Debatteredner verwahrten sich besonders gegen den aus Gastwirtskreisen und von Anhängern der Abstinenzbewegung erhobenen Vorwurf, daß durch den Flaschenbierhandel der Völlerei Vorschub geleistet werde. Diese Behauptung entbehre jeglichen Grundes, denn Flaschenbier sei ein von den Familien benötigtes Nahrungsmittel. Der Vertreter des Verbandes der Kaufleute von Rheinland-Westfalen sprach sich gegen die Resolution aus, denn durch die Konzessionierung des Flaschenbierhandels werde ein Parasitentum am Leibe des Kleinhandels gezüchtet, dessen Vernichtung man nur wünschen könne. Die Abstimmung ergab die Annahme der Resolution gegen zwei Stimmen. Auch der Vorstand des Zentralverbandes hat bereits beim preußischen Handelsminister in einer Eingabe Verwahrung gegen die beabsichtigte Maßnahme erhoben und dabei ausdrücklich festgestellt, daß Flaschenbierhandel der Völlerei keinen Vorschub zu leisten imstande ist.

In Sachen der Schaufensterverhängung an Sonn- und Festtagen lag ein Antrag des Schutzvereins für Handel und Gewerbe im Kreise Saarbrücken vor, wonach der Zentralverband bei den gesetzgebenden Körperschaften nochmals Schritte tun soll, um die Aufhebung der nicht mehr zeitgemäßen, den Kaufmannsstand belästigenden und die Wirkung der Warenauslage unnötigerweise abschwächenden Polizeiverordnungen und Landesgesetze über das Verhängen der Schaufenster an Sonn- und Festtagen zu erwirken. In der Debatte kam zum Ausdruck, daß über die Bestimmung bei einem großen Teile der Kaufleute Mißmut herrsche. Es fehlte aber auch nicht an Stimmen, die zur Vorsicht mahnten und rieten, die Regelung dieser Angelegenheit den Gemeinden zu überlassen, weil die Verhältnisse sehr verschiedenartig seien. Das Offenhalten der Schaufenster an Sonn- und Festtagen bringe für den Geschäftsinhaber auch eine Unmenge Lasten, und zudem bestehe die Gefahr, daß der Wegfall des „sogenannten alten Zopfes" in erster Linie den Warenhäusern und bevorzugten Lagen zugute kommen wird. Die Abstimmung über den Antrag Saarbrücken ergab Ablehnung mit großer Mehrheit, dagegen fanden zwei Anträge mit großer Mehrheit Annahme, denen zufolge Schritte zur Beseitigung der fraglichen Verbote den einzelnen Unterverbänden bezw. Ortsvereinen überlassen bleiben sollen.

Eine Besprechung der Frage, ob und in welcher Weise erreicht werden kann, daß die Zeit des Gewerbebetriebes in offenen Verkaufsstellen an Sonn- und Festtagen in den einzelnen Ortsgemeinden die gleiche ist, einzelnen Geschäftszweigen also keine Ausnahmen eingeräumt werden — wozu Kaufmann Brauer-Hamburg referierte — führte zur Annahme eines Antrages, wonach der Zentralverband bei der Reichsregierung vorstellig werden soll, daß an einem und demselben Orte für die gleichen Handelszweige die sonn- und festtäglichen Geschäftszeiten gleichmäßig gestaltet werden. Darauf wurden die Verhandlungen auf heute vertagt.

Rußland.

Das Schicksal der Zarenfamilie.

London, 9. Aug. Anschließend an die Gerüchte, der Zar wünsche abzudanken und die Regentschaft den Großfürsten Wladimir und Nikolaus zu übertragen, falls die reaktionären Mitglieder des Kabinetts die Zugeständnisse an die Revolutionäre verweigern, druckt die „Pall Mall Gazette" Auszüge aus dem persönlichen Brief der Zarin an eine ihrer englischen Cousinen ab, worin sie die Befürchtung ausdrückt, das Unglück möchte hereinbrechen, bevor sie Rußland verlassen könnten; sollte das Zarentum fallen, werde die russische kaiserliche Familie nach England übersiedeln. Seit des Großfürsten Sergius Ermordung lebe die kaiserliche Familie fortwährend in Angst. Außer den englischen Dienstboten traue man niemandem im Palast. Als die Zarin jüngst in englischer Sprache mit ihrer Hofdame über die Vorbereitungen zu der Darmstädter Reise sprach, fand sie später auf ihrem Schreibtisch einen Zettel in russischer Sprache mit den Worten vor: „Ihr werdet Rußland nie verlassen."

Petersburg, 9. Aug. Bei der Festnahme mehrerer Anarchisten und Revolutionäre wurden Bomben, mit stark wirkenden Sprengstoffen angefüllt, gefunden. — Der in Kronstadt verhaftete frühere Deputierte der Reichsduma Onipko und zwei Sozialrevolutionäre werden dem Kriegsgerichte übergeben werden.

Amerika.

Washington, 9. Aug. (Tel.) Im Verlaufe der gestrigen Unterredung mit dem japanischen Geschäftsträger hielt der stellvertretende Staatssekretär Bacon zwar die Behauptung aufrecht, daß die Tötung der 5 japanischen Fischer auf den Aleuten-Inseln zu rechtfertigen sei, kündigte aber gleichzeitig an, die Vereinigten Staaten würden aller Wahrscheinlichkeit nach Japan das Bedauern über den Vorfall aussprechen. Was die festgenommenen Japaner betreffe, so werde dafür gesorgt werden, daß dieselben bald vor ein Gericht kommen.

In Washington soll ein amtlicher Bericht eingelaufen sein, der besagt, daß 5 Japaner bei den Aleuten, wo sie anscheinend widerrechtlich gefischt hätten, von Amerikanern erschlagen worden seien. Später sei der amerikanische Zollkutter „Mc. Culloch" eingetroffen und habe zwölf oder mehr Japaner wegen widerrechtlicher Fischerei festgenommen.

Städtisches.

(Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merk." gestattet.)

Münster, 9. August.

§ **Der Verband westfälischer Schneidermeister** hielt heute im kath. Gesellenhause seine Hauptversammlung ab. Die zahlreichen Delegierten aus allen Teilen der Provinz fanden sich vormittags zu einer Vorsitzung zusammen. Die öffentliche, gut besuchte Versammlung begann nachmittags gegen 3 Uhr. Ihr wohnten u. a. als Vertreter der Regierung Regierungsassessor Kumpf, der Vorsitzende der Handwerkskammer Münster, Kehl-Coesfeld, und der Handwerkskammersekretär Dr. Schellen bei. Den Vorsitz führte der Verbandsvorsitzende, Schneidermeister und Stadtv. Möller-Dortmund. Er hieß die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der Münsterschen Kammer willkommen, und gedachte vor Eintritt in die geschäftlichen Beratungen des Hauptförderers des Handwerks, des Kaisers. Namens der Handwerkskammer Münster dankte der Vorsitzende Herr Kehl, der den Verhandlungen guten Erfolg im Interesse des Handwerks wünschte. Den Willkommengruß der Schneiderinnung Münster entbot Herr Obermeister Holtkamp hier. Hierauf sprach Schneidermeister Stadtv. Möller über das Thema „Der Stand unseres Schneiderhandwerks und die Gesetzgebung". Die guten Zeiten des Handwerks im Mittelalter seien dahin. Jetzt müsse man sich den Verhältnissen anpassen. Ein schwerer Schlag sei dem Handwerk durch die Einführung der Gewerbefreiheit versetzt worden. Es sei nicht richtig, daß die Gewerbefreiheit durch die Schuld der Handwerker geschaffen sei, sondern es seien Kräfte gewesen, die sich dem Handwerk dienstbar machen wollten. Nach einer Urkunde aus dem Jahre 1862 über einen in Münster stattgehabten Westfälischen Handwerkertag wurde ausdrücklich in einer Resolution beschlossen, an der damaligen Gewerbeordnung festzuhalten und nicht die Gewerbefreiheit einzuführen. Wohl wurde eine Verbesserung der Gewerbeordnung erstrebt. Die jetzige Lage des Schneiderhandwerks sei keine günstige; es bedürfe des Schutzes durch das Gesetz, vor allem müsse man gegen das Pfuschertum vorgehen, das sich immer mehr einniste. Zu beklagen sei, daß die Gesetzgebung bei der Beitreibung der Forderungen des Handwerkes versage; das bestehende Gesetz sei vollkommen unzureichend, es könne auf alle mögliche Art und Weise umgangen werden. Schuld an der schlechten Lage des Schneiderhandwerks sei aber auch das Publikum selbst. Es meide den ehrsamen Handwerker und gebe den Großgeschäften den Vorzug ohne zu bedenken, daß der Handwerker doch der Ansässige sei. Um eine Besserung des Standes herbeizuführen, müsse eine Gesetzesform erstrebt werden, wonach nur der berechtigt sei, das „Schneiderhandwerk" auszuüben, der es theoretisch und praktisch gelernt habe. Nicht zu verkennen sei, daß dem Handwerkerstande eine gewisse Grundlage mangele. Schuld daran trügen viele Handwerker selbst, die sich von der Organisation isolieren und einer gewissen Partei nachlaufen. Um etwas zu erreichen, müsse entschieden der allgemeine Befähigungsnachweis gefordert werden.

Hierzu lag folgende Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde:

„Der in Münster tagende Verband westfälischer Schneidermeister erklärt sich nach wie vor für die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises, indem nur von diesem ein wirklich gesetzlicher Schutz für die Arbeiter und nicht in letzter Linie für das Schneiderhandwerk zu erwarten ist. Die Versammlung bedauert sehr alle entgegengesetzten Beschlüsse und am meisten die Stellungnahme des Kollegen Jacobsköster, indem ohne die Einführung eines gesetzlichen Schutzes das Handwerk und in erster Linie das selbständige Schneiderhandwerk auf die Dauer verloren ist. Stets praktische Politik treibend, sehen wir in der Einführung des sog. kleinen Befähigungsnachweises und in der Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises für Lehrlinge nach beendigter Lehrzeit einen entschiedenen Fortschritt; doch wünschen wir von den Gesetzgebern nach den Worten Sr. Majestät des Kaisers mehr Dampf."

* **Kirchenkollekte für den Bau einer neuen Kirche in Oeding.** Das „Kirchl. Amtsblatt" enthält die Ausschreibung einer Kollekte für die neue Kirche der nahe an der holländischen Grenze gelegenen Filialgemeinde Oeding. Die derzeitige im 18. Jahrhundert erbaute Kapelle, ein ganz einfacher Ziegelbau mit flacher Decke, ist viel zu klein, um an den Sonn- und Feiertagen den zahlreichen auf dieses Gotteshaus angewiesenen Gläubigen auch nur auf das Notdürftigste Platz zu bieten. Den Gedanken, durch einen Anbau den vorhandenen Raum zu erweitern, mußte man als unausführbar fallen lassen und, um dem Bedürfnis abzuhelfen, sich entschließen, einen in einfachen Formen gehaltenen Neubau an die Stelle zu setzen. Zu diesem Zweck hat die durchgehends wenig wohlhabende und dazu mit Steuern schwer belastete Gemeinde seit vielen Jahren durch regelmäßige Sammlungen unter den Eingesessenen eine ansehnliche Bausumme zusammengebracht und fährt fort, so viel sie kann, aus eigenen Mitteln aufzubringen. Die ganze für den Neubau erforderliche Summe aber allein zu beschaffen, ist ihr unmöglich. Daher bittet sie ihre Glaubensgenossen im Bistum inständig um eine milde Beisteuer. Die Kollekte soll am Feste Mariä Himmelfahrt, Sonntag, den 19. August, abgehalten werden.

§ **Vom Bahnhof.** Der zweite Eingang und Ausgang zum Stationsgebäude des Hauptbahnhofes, sowie der neue Tunnel zu den drei Bahnsteigen werden noch im Laufe dieses Monats in Angriff genommen. In drei Monaten hofft man den Bau ausführen zu können. Der zweite Eingang wird ungefähr dort, wo der Pavillon für den Verkauf der Sonntagsfahrkarten zwischen Stations- und Eisenbahndirektions-Gebäude steht, hergestellt werden. Sämtliche Bordsteine der Bahnsteige haben sich im Laufe der Jahre so sehr gesenkt, daß sie, um das Ein- und Aussteigen in die Personenwagen nicht auch ferner noch zu erschweren, jetzt durch Unterlagen von Backsteinen gegen 5—8 Zentimeter erhöht werden. Das Gebäude für das neue Stellwerk, ungefähr 100 Meter südlich von den Bahnsteigen entfernt, ist jetzt soweit fertiggestellt. Bis auf einen kleinen Teil ist das Gebäude in der Hafenstraße gegenüber der ehemaligen Gasanstalt, das als Schuppen diente, jetzt völlig niedergelegt. Der Eisenbahndirektion steht nunmehr nichts mehr im Wege, mit der Aufführung der Häuser für die Bahnunterbeamten an der Bahnhof- und Hafenstraße zu beginnen.

Ueber den Schiffs- und Eisenbahn-Verkehr im Stadthafen zu Münster im Juli 1906 und 1905 ist folgendes zu bemerken. A. Schiffsverkehr. Die Anzahl der eingegangenen Schiffe beträgt 125 (gegen 242 im Juli 1905), der abgegangenen 128 (225). Die Gesamtzahl der Schiffe beträgt 253 (467). Die Gesamt-Tragfähigkeit der Schiffe beträgt 41 558 (77 997) Tonnen. Die zu Schiff angekommenen Güter belaufen sich auf 9242 (23 228) Tonnen, die der abgegangenen Güter auf 1062 (1132) Tonnen. Der Gesamt-Güterverkehr beziffert sich auf 10 301 (24 360) Tonnen. B. Eisenbahnverkehr. Die Anzahl der beladen eingegangenen Wagen beträgt 543 (371). Es sind befördert im ganzen 6401 (4127) Tonnen. Die Anzahl der beladen ausgegangenen Wagen beträgt 1038 (975). Es sind befördert im ganzen 9338 (8417) Tonnen. Die Summe der durchgelaufenen beladenen Wagen beträgt 1581 (1346). Die Summe der ein- und ausgegangenen Güter beträgt 15 742 (12 544) Tonnen. Die Anzahl der auf dem Anschlußgeleise bewegten beladenen Wagen beträgt 2081 (1844), der bewegten Güter 29 742 (17 524) Tonnen.

□ **Unfallversicherungsbedingungen und grobe Fahrlässigkeit.** Wie ein Rechtsstreit eines Versicherten gegen die O. Versicherungsgesellschaft zu Mannheim lehrt, besteht zwischen „grober Fahrlässigkeit" in einem Schadenersatzprozesse gegenüber der in einem Versicherungsrechtsstreit geltend gemachten ein Unterschied. Der Kaufmann S. zu Münster, der in der erwähnten Gesellschaft gegen Unfall versichert war, wurde am 11. Juni 1902 bei einem Pferderennen zu Amelsbüren überritten und erheblich verletzt. Die Versicherungsgesellschaft zahlte ihm von diesem Zeitpunkte ab bis zum 31. März 1904 eine vierteljährliche Rente von 332,50 Mk. S. war inzwischen in einem Schadenersatzprozeß gegen den betreffenden Pferdeeigentümer mit seiner Klage abgewiesen worden, weil er den Unfall durch eigenes Verschulden in grobfahrlässiger Weise herbeigeführt hatte. (S. hatte am Sattelplatz Aufstellung genommen, und war während des Rennens, um besser sehen zu können, in die gefährliche Nähe der Rennbahn getreten.) Die Versicherungsgesellschaft glaubte nun, auch zur Einstellung ihrer Zahlung berechtigt zu sein, und als dies geschah, beschritt S. gegen die Gesellschaft den Klageweg. Das Landgericht Münster erkannte auf Verurteilung der Beklagten. Es führt aus, daß der Kläger zweifellos durch diese Aufstellung fahrlässig gehandelt habe und sogar überaus unvorsichtig, als er die Rennbahn betreten wollte, ohne sich zu vergewissern, ob sie frei sei. Der Vorwurf arger Fahrlässigkeit könne ihm nicht erspart bleiben. Das Gericht könne jedoch nicht annehmen, daß diese Fahrlässigkeit als „grobe Fahrlässigkeit" im Sinne der Unfallversicherungsbedingungen anzusehen sei, um nach denselben den Ausschluß der Versicherung zu rechtfertigen. Im vorliegenden Falle sei zu berücksichtigen, daß es sich um eine Versicherung gegen Unfall handelt. Bei fast allen Unfällen spiele grobe Fahrlässigkeit eine Rolle; und deshalb versichere man sich auch dagegen und nicht nur gegen bloße Zufälle. Der Begriff der „groben Fahrlässigkeit", welche die Verpflichtung der Beklagten zum Schadenersatz aufhebt, sei daher eng zu fassen. Auf die Berufung der Beklagten wurde dieses Urteil vom Oberlandesgericht Hamm bestätigt. Das Oberlandesgericht hatte noch festgestellt, daß der Kläger ein Verbot der erwähnten Aufstellung nicht vernommen hatte und auch annehmen konnte, daß an diese Stelle keine Pferde kommen würden. Auch die Revision der Beklagten blieb erfolglos und wurde vom 7. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen. Das Berufungsgericht habe festgestellt, daß der Kläger nicht in die Rennbahn hineingeschritten sei; dort aber, wo er sich aufgestellt hatte, durfte er stehen, ohne sich grober Fahrlässigkeit schuldig zu machen.

Provinzielle Nachrichten.

-t **Hiltrup, 9. Aug.** Heute vormittag gegen 11½ Uhr starb im 80. Lebensjahre, nach langem, schweren Leiden, unser allverehrter Herr Pfarrer Jubilarpriester Wilhelm Spinn, Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse. Mit ihm ist einer der ältesten Priester der Diözese Münster aus dem Leben geschieden, der 44 Jahre lang als Pfarrer von Hiltrup in segensreicher Weise für das Wohl der ihm anvertrauten Gemeinde gewirkt hat. Pfarrer Spinn wurde geboren zu Selm (Kr. Lüdinghausen) am 7. März 1827, absolvierte seine Humaniora, seine philosophischen und theologischen Studien in Münster, woselbst er am 5. Juni 1852 vom hochseligen Bischof von Mainz, Freiherrn Emmanuel von Ketteler, die Priesterweihe empfing. Nachdem er 10 Jahre lang als Schulvikar in Dingden bei Wesel gewirkt hatte, wurde er zum Pfarrer von Hiltrup ernannt. Hier war es ihm vergönnt, am 5. Juni 1902 unter reger Anteilnahme der ganzen Gemeinde sein goldenes Priesterjubiläum und sein 40jähriges Pfarrerjubiläum zu feiern, bei welcher Gelegenheit ihm durch den Herrn Landrat Grafen von Westphalen der Rote Adlerorden 4. Klasse überreicht wurde. Seine nunmehr verwaisten Pfarrkinder werden ihm für sein langjähriges Wirken und sein leutseliges Wesen stets ein gutes Andenken bewahren. R. i. p.

○ **Bocholt, 9. August.** Ein Schadenfeuer entstand gestern abend auf dem Speicher der Firma Riesen und Schiffers. Es verbrannte eine Partie Stroh und ein Teil des Daches. Die energisch eingreifende Feuerwehr und die Nachbarn verhinderten eine weitere Ausdehnung des Feuers. — Vor dem Aatorfelde fiel gestern nachmittag ein dreijähriges Kind in die Aa. Glücklicherweise bemerkte ein Lehrling, der auf dem Wege zur Fortbildungsschule war, den Vorfall, sprang ins Wasser und rettete das Kind.

§ **Hamm, 8. Aug.** Ein Friedensstörer. Am letzten Sonntag hat der evangelische Pfarrer Arndt aus Volmarstein in einer Festrede, die er auf dem 10. Stiftungsfeste des evangel. Arbeitervereins Westenvorstadt gehalten, neben der glaubenslosen Sozialdemokratie den „Ultramontanismus" als den Feind bezeichnet, gegen den die evangelischen Arbeitervereine sich wenden müßten. Da die hiesigen Arbeitervereine beider Konfessionen bei den verschiedensten Gelegenheiten, teils gegen den gemeinsamen Feind Sozialdemokratie bei Gewerbegerichts- und Krankenkassen-Wahlen, teils in Verfolgung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen zusammengegangen sind, wird dem streitbaren Herrn in Arbeiterkreisen seine Stellungnahme gegen die katholischen Arbeiter sehr übel genommen. — Von Interesse dürfte hierbei sein, zu erfahren, daß Herr Pfarrer Arndt Leiter des Krüppelheims in Volmarstein ist, welches sich im Herbst 1905 an alle größeren westfälischen Kreise und Städte Westfalens mit der Bitte um eine alljährliche Unterstützung wandte und diese auch von den meisten erhielt. Hamm z. B. gibt jährlich 100 Mark. In dem Schreiben hieß es damals, daß die Anstalt ohne Rücksicht auf Herkommen und Bekenntnis allen offen stehe. Wer aber so spricht, wie Herr Arndt, handelt auch danach und wird sich im gegebenen Moment nur zu leicht von seiner Voreingenommenheit gegen den durch das Zentrum vertretenen katholischen Volksteil leiten lassen, zu dessen Ungunsten natürlich. Aus diesem Grunde werden die hiesigen katholischen Stadtverordneten die Unterstützung für das Krüppelheim, so lange Herr Pfarrer Arndt die Leitung desselben inne hat, nicht weiter bewilligen können. Das gleiche dürfte in den anderen Städten, in denen das Krüppelheim unterstützt wird, geschehen.

* **Minden, 8. Aug.** Bei einer Felddienstübung ist ein Musketier des Infanterie-Regiments Nr. 15 von einem Kameraden fahrlässigerweise angeschossen. Dieser hat jedenfalls sein Gewehr unvorschriftsmäßig gehandhabt und dadurch eine Platzpatrone zur Entladung gebracht, deren Holzteile den Verletzten in die rechte Brustseite trafen. Er fand Aufnahme im Lazarett.

* **Dortmund, 8. Aug.** Ein neuer Kohlenhafen wird im Laufe der nächsten Zeit am Dortmund-Emskanal angelegt, und zwar von der im Entstehen begriffenen Zeche Emscher-Lippe, an welcher der Kanal dicht vorbeiführt, so daß die Kohle unmittelbar von der Separation in die Schiffe geladen werden kann. Auch der Bahnhof Datteln soll durch Nebenbahn an den Hafen angeschlossen werden. Der Hafen selbst wird von vornherein so groß angelegt, daß auch andere Firmen dort Lagerplätze erhalten können. Man hofft, daß noch in diesem Jahre mit den Arbeiten begonnen wird.

Gelsenkirchen, 8. Aug. Mit dem zweigleisigen Ausbau der Strecke von Gelsenkirchen-Bismarck über Gladbeck nach Dorsten, für welche in den diesjährigen Etat 200 000 Mk. eingestellt waren, ist nunmehr seit kurzem begonnen worden. Die Arbeiten werden auf der ganzen Strecke gleichzeitig in Angriff genommen und sind mehrere Hundert Arbeiter, darunter viele Italiener, dabei beschäftigt. Das Bahnplanum der ganzen Strecke bis Wintersumpf war von vornherein für zwei Gleise hergestellt worden, sodaß Grundwerk und irgend erhebliche Erdarbeiten jetzt nicht in Betracht kommen und die Arbeit schnell voranschreiten kann. Das Niveau zur Aufnahme der Schienenbettung ist auf der ganzen Bahnstrecke bereits hergestellt, die erforderlichen Schienen und Schwellen sind größtenteils bereits an Ort und Stelle geschafft, mehrere Arbeitszüge sind fortgesetzt tätig. Von Dorsten in der Richtung auf Feldhausen sind bereits mehrere Kilometer Gleise verlegt. Die Strecke erhält, soweit das 2. Gleis in Betracht kommt, schweren Oberbau. Es werden Stoßschienen der längsten gebräuchlichen Art verwandt und die Schienenverbindung wird durch je sechs Laschenbolzen (gewöhnlich sind es nur vier) hergestellt. Man ist laut „Rh. Westf. Ztg." allgemein der Ansicht, daß die Fortsetzung der Strecke Bismarck-Dorsten von Dorsten bis Wintersumpf in Kürze ebenfalls zweigleisig ausgebaut wird. Den zweigleisigen Ausbau hat die Strecke in erster Linie ihrem gewaltig anwachsenden Güter- und insbesondere Kohlenverkehr zu verdanken. Seit zwei Jahren ist die Bahn bei Block Zweckel unweit Gladbeck auch mit der Osterfeld-Hammer Bahn und dem großen Rangierbahnhof Osterfeld-Süd in direkten Anschluß gebracht. Auch der Personenverkehr ist im stetem Wachsen; er kann aber erst recht zur Geltung kommen, wenn dem Bedürfnisse der Neuzeit entsprechend Schnellzüge nach Holland eingeführt werden.

* **Bochum, 8. Aug.** Nach einem an den Vorsitzenden des alten Bergarbeiterverbandes gerichteten Briefe des belgischen Bergarbeiterführers Caluwaert versuchen die Zechen-Agenten, westfälische Bergleute unter glänzenden Versprechungen in das Streikrevier von Quinet in der belgischen Provinz Hainaut zu locken. Der alte Verband warnt in einem Aufruf an die deutschen Bergarbeiter vor der Auswanderung nach Belgien. — Aus dem Fenster des dritten Stockwerkes stürzte in einem Hause an der Wattenscheiderstraße ein 38jähriger Arbeiter. Er erlag bald darauf den Verletzungen. — Auf der Zeche Engelsburg bei Eppendorf wurde bei der Ausfahrt der Bergmann Peter Kotmowski aus Stumme vermißt. Nach langem Suchen entdeckte man ihn. Er war in der Grube plötzlich wahnsinnig geworden.

* **Essen, 7. Aug.** Gestern abend fand im großen Saale des städtischen Saalbaues eine öffentliche Versammlung des katholischen Kreuzbündnisses statt. Mehr als 100 Personen waren erschienen. Herr Pfarrer Neumann-Mündt erhielt das Wort über das Thema „Das katholische Kreuzbündnis in seiner 10jährigen Entwicklung". Unter lebhaftem Beifall der Versammlung vertrat er den Standpunkt der gemäßigten Abstinenz gegenüber den radikalen Bestrebungen, welche neuerdings vom Verein abstinenter Katholiken ausgehen. Besonders erwünscht sei dem Bündnis die Gewinnung von abstinenten Mitgliedern, aber der Verein nehme auch Teilnehmer auf, welche sich zur Mäßigkeit verpflichten und zur Enthaltung von gebrannten Getränken. Der andere Redner, Herr Vikar Buchbinder-Bochum, sprach über „Die Bekämpfung des Alkoholismus eine patriotische Pflicht". Ausgehend von dem ungeheuren Schaden, den der Alkoholmißbrauch unserm Vaterland in medizinischer und finanzieller Hinsicht, wie auch an seinen idealen Gütern, Kultur, Religion und Sittlichkeit zufügt, fordert er Mitwirkung aller im Kampfe gegen den Alkoholismus durch persönliche Abstinenz und Eintritt ins katholische Kreuzbündnis. Auf den Antrag des Zentralvorsitzenden, Herrn Pfarrer Neumann wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige, zahlreich besuchte Versammlung der Ortsgruppe des katholischen Kreuzbündnisses Essen ist überzeugt, daß die Ausdehnung einer planmäßigen, alle Kräfte zusammenfassenden Agitation gegen den Alkoholismus in Stadt und Land dringend nötig ist. Sie richtet insbesondere an die weiblichen Mitglieder, sowie an alle Frauen und Jungfrauen die dringende Bitte, diese Aufgabe in dem Sinne in Angriff zu nehmen, daß sie viele Mütter gewinnen, welche sich verpflichten, ihren Kindern bis zum 14. Jahre kein geistiges Getränk zu verabreichen. Es soll hierüber auf der Kreuzbündnisversammlung gelegentlich des Katholikentages, am Dienstag, den 21. August, nachmittags 2.30 Uhr, im städtischen Saalbau zu Essen berichtet werden.

* **Oberhausen, 8. Aug.** Die alte Geschichte. In dem Nachbarorte Borbeck goß die 11 Jahre alte Tochter eines Fabrikarbeiters Petroleum in schlecht brennendes Feuer. Hierbei explodierte die Petroleumkanne, und das Mädchen verbrannte sich derart, daß es bald darauf starb.

* **Kleve, 8. Aug.** Gestern wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Hilfsladeмeister von hier, als er vor dem 5.30 Uhr hier einlaufenden Schnellzuge Köln-Kleve das Geleise überschreiten wollte, von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geworfen. Dabei trug er einen Schädelbruch davon. Der Tod trat sofort ein.

* **Barmen, 8. Aug.** Der Provinzialrat hat den Beschluß der Stadtverordneten wegen der Einführung des Einuhr-Ladenschlusses mit Ausschluß der Zigarrenhandlungen genehmigt. Der Bezirksausschuß hatte seine Genehmigung versagt.

* **Neuß, 8. Aug.** Der bei Kaarst gelegene Schenkel brannte gestern abend nieder. Die sämtlichen Stallungen, Remisen, sowie die Scheunen sind zerstört. Die Vorräte, etwa 45 Morgen Roggen, sind mit verbrannt, ebenso die sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen.

† **Hannover, 8. Aug.** Einen Hereinfall, der sich seine unfreiwilligen Urheber ergötzen muß, hat der hiesige nationalliberale Verein erlitten. Dieser entfaltet zurzeit eine eifrige Propaganda, indem er hiesige Einwohner brieflich zum Beitritt auffordert. Dabei scheint von dem betr. Bureau aber ziemlich kopflos gehandelt zu werden, denn eine solche Einladung hat auch der langjährige Vorsitzende des sozialdemokratischen Wahlvereins erhalten. Demgegenüber hat der Inhalt des Schreibens ziemlich heiter anmutet, wenn von ihm als einem Manne die Rede ist, „der vermutlich auf dem Boden unserer Partei steht" und der zum Eintritt in den Verein aufgefordert wird, „um die achtunggebietende Macht des nationalgesinnten Bürgertums zu verstärken." Der drastischen Komik der Situation angepaßt ist auch die Bemerkung des sozialdemokratischen „Volkswille": „Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins wird also die Neuwahl des ersten Vorsitzenden vorzunehmen haben; denn als höflicher Mann, der er nun einmal ist, wird Genosse Lörcke der freundlichen Einladung zum Beitritt in den nationalliberalen Verein nicht widerstehen können."

§ **Oldenburg, 8. Aug.** In Bornhorst hantierte der 12 Jahre alte Sohn des Landmannes Hoting mit offenem Messer über einem Heckentor, um sich einen Stock abzuschneiden. Der Junge stürzte und fiel so unglücklich, daß ihm das Messer in die Brust drang und das Herz traf. Der Unglückliche starb kurze Zeit darauf in den Armen seines herbeigeeilten Vaters.

○ **Damme (Oldenburg), 8. Aug.** Die feierliche Einführung des neu ernannten Pfarrers Zerhusen findet am 23. August statt. Die Konsekration der vom Baurat Hilger-Dorsten erbauten neuen Dammer Pfarrkirche wird voraussichtlich noch in diesem Herbste erfolgen.

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

Essen, 7. Aug. Heute morgen sind die Schreiner in Essen-Ruhr in den Streik getreten, nachdem die gestrigen Einigungsverhandlungen im Rathause unter Vorsitz des Herrn Beigeordneten Dr. Wiedfeld ergebnislos verliefen. Obwohl die Arbeitgeber ganz außerordentliche Zugeständnisse machten, und neben Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9½ Stunden eine sofortige Stundenlohnerhöhung von 2 Pfg. und ab 1. April 1907 eine weitere Erhöhung von 4 Pfg. auf die Stunde bewilligten, zusammen also 6 Pfg. Lohnerhöhung in 8 Monaten, scheiterten die Verhandlungen, da die Arbeiter auf der Forderung eines Mindestlohnes beharrten. Die Festlegung einer Mindestlohnes, die, wie auch Herr Dr. Wiedfeld ausdrücklich betonte, einem Mindestlohne gegenüber sehr hoch, wurde von den Arbeitern rundweg abgelehnt.

Köln, 8. Aug. Bevor die über das Baugewerbe in Aussicht genommene Generalaussperrung vorgenommen werden soll, sollte bekanntlich erst die achtzehner Kommission vermittelnd wirken. Letztere hatte gestern abend eine Zusammenkunft, in der beschlossen wurde, die Generalaussperrung nächsten Mittwoch endgültig vorzunehmen, wenn bis dahin die Maurer und Dachdecker nicht zur Arbeit zurückgekehrt sind.

Leipzig, 8. Aug. Der Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes hat den baugewerblichen Akkordarbeitern eine zehnprozentige Aufbesserung, der Akkordsätze und die Anerkennung der Organisation zugestanden.

Hochschul-Nachrichten.

-t. **Von der Freiberger Bergakademie.** Auf den durch das Ableben des Geheimen Bergrats Prof. A. Ledebur erledigten Lehrstuhl für Eisenhüttenkunde und für allgemeine und spezielle Technologie an der Königl. sächsischen Bergakademie zu Freiberg ist zum 1. Oktober 1906 der bisherige technische Direktor des Annener Gußstahlwerks A.-G., Dipl.-Ing. Johannes Galli zu Annen i. Westf. berufen worden. Galli ist am 7. September 1856 zu Königsberg i. Pr. geboren, erhielt seine Vorbildung an der Königl. Realschule auf der Burg und besuchte die unter Leitung des Direktors Dr. Albrecht in hohem Ansehen stehende Gewerbeschule, welche er im Herbst 1878 unter Ablegung des Abiturientenexamens verließ, um die Bergakademie zu Freiberg i. S. zu beziehen. Hier entschied er sich bald für das Studium der Allgemeinen und Eisenhüttenkunde. Im Mai 1882 bestand Galli sein erstes Examen, im Oktober das Schlußexamen als Diplom-Ingenieur und studierte dann unter Erhard Elektrotechnik, bis er September 1883 als Chemiker in die Dienste des Peiner Walzwerks A.-G. eintrat. Zwei Jahre später wurde er Betriebsassistent und im Jahre 1886 Chef des bedeutenden Thomasstahlwerks. 1888 übernahm er die Oberleitung des Haspes Eisen- und Stahlwerks in Westfalen, war 1894 und 1895 zum Studium des Tiegelstahlverfahrens bei der Firma Friedr. Krupp, Abteilung Annen i. Westf., tätig, bis er anfang 1896 an die Spitze des Annener Gußstahlwerks berufen wurde. In regem Verkehr mit Geheimrat Ledebur stehend, war es ihm mehrfach vergönnt, an seinen Arbeiten teilzunehmen.

§ **Greifswald.** Bibliothekar Dr. phil. Hermann Runge an der Universitätsbibliothek zu Greifswald, der am 3. d. M. zum Oberbibliothekar ernannt wurde, ist seit zwei Jahrzehnten im preußischen Bibliotheksdienste tätig. Geboren am 14. Sept. 1859 in Bad Essen, Regierungsbezirk Osnabrück, studierte Runge in Berlin und Heidelberg, besonders unter Koser, Geschichte und Geographie und promovierte 1886 in Halle auf grund der Arbeit über: „Courtils de Sandras und die Anfänge des Mercure historique et politique". Am 17. Oktober 1885 trat er als Volontär bei der Universitätsbibliothek in Berlin ein, wurde daselbst Januar 1887 Assistent und Ostern 1894 Bibliothekar in Kiel. Am 1. April 1898 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Greifswald versetzt. Außer mehreren kleinen Aufsätzen geschichtlichen und bibliothekarischen Inhalts, schrieb er „Geschichte des Osnabrücker Buchdrucks I. 1890". Dr. Runge ist Mitarbeiter an „Forschungen zur brandenburg.-preuß. Geschichte", „Theolog. Literaturblatt" und der „Pommerschen Jahrbüchern".

Vermischtes.

Posen, 7. Aug. Die Strafkammer hat den Redakteur Stupski zu 300 Mark Strafe verurteilt, weil er in seinem Blatte geschrieben hatte, er werde die Landverschacherer unbarmherzig züchtigen.

Strasburg (Westpr.), 8. Aug. Im Strudel der Drewenz ertranken beim Baden an einer verbotenen Stelle zwei Rekruten aus Strasburg. Tags zuvor war der Kaufmann Molet an derselben Stelle ertrunken.

Glarus, 8. Aug. Beim Abstieg vom Tödi sind 6 Touristen an der durch den steten Steinschlag berüchtigten Gelben Wand von einem heftigen Stein- und Eishagel überrascht und in den Gletscherschlund geschleudert worden. Einer der Verunglückten, ein Goldschmied aus Schwyz, ist tot, ein anderer ist schwer und die übrigen sind leicht verletzt.

Paris, 8. Aug. Die Leiche der vor drei Jahren in der Nähe des Dorfes Praz abgestürzten Deutschen Dora Büchler wurde, wie aus Chamounix gemeldet wird, aufgefunden. Die Familie ist benachrichtigt worden.

Brüssel, 6. August. Am Sonntag wurde in Courtrai, einer belgischen Industriestadt, das Denkmal enthüllt, das zum Gedächtnis an die am 11. Juli 1302 geschlagene Sporenschlacht errichtet worden ist, jenen Sieg der flandrischen Weber über das stolze französische Ritterheer, das 1200 Ritter und über 1000 Kriegsknechte auf dem Wahlplatze ließ. Die von den Siegern gesammelten goldenen Sporen des Gegners hingen lange als Trophäe in einer Klosterkirche. Das Denkmal an diesen großen Sieg des flandrischen Bürgertums ist eine Schöpfung des Bildhauers G. Devreese. Am Fuße des hohen Sockels liegt, mit seinem Pferde hingestürzt, der schwer geharnischte Führer der Ritter, Graf Artois, sterbend, mit zerbrochenem Schwert. Die Hochreliefs zu beiden Seiten des Postaments stellen Abschied und Heimkehr des flandrischen Bürgerwehrmannes dar. Auf dem zylindrischen Sockel erhebt sich eine weibliche Figur, die Verkörperung Flanderns, die in der Rechten weitausholend die Waffe der flandrischen Bürger schwingt, den „Goedendag", eine Art Sense; die Linke drückt die Standarte der Sieger wider die Brust. Das Denkmal hat eine Höhe von zwölf Meter. Die Gruppe der Flandria mit dem Löwen ist in Bronze ausgeführt, alles andere in belgischem sogenannten „Blaustein".

Madrid, 9. August. Aus der von den Behörden vorgenommenen amtlichen Untersuchung hat sich ergeben, daß die Besatzung und vor allem der Kapitän des Dampfers „Sirio" schwere Schuld trifft. Der Dampfer wäre nicht völlig gesunken, wenn der Kapitän seine Autorität geltend gemacht hätte. Wenn die nötigen Anordnungen getroffen worden wären, hätte sich die Zahl der Opfer erheblich verringern lassen. Die Panik bemächtigte sich aller Fahrgäste, als sie sich von der Besatzung im Stich gelassen sahen. Die Schiffsoffiziere retteten sich zuerst, der Kapitän verließ den Dampfer. Nach dem Ergebnis dieser Untersuchung muß das Verhalten der Besatzung aufs schärfste verurteilt werden. — Wie die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Frankfurt a. M. mitteilt, hatte der Dampfer u. a. 19 Briefsäcke der Bahnpost Frankfurt a. M.—Basel vom 31. Juli und 1. d. M. an Bord, deren Inhalt nach Argentinien, Uruguay, Paraguay und Bolivien gerichtet war. In den Säcken waren auch 448 Einschreibsendungen enthalten. Ueber den Verbleib dieser Post ist noch nichts bekannt.

London, 8. Aug. Die nunmehr von der Regierung aufgegebenen Versuche, das am Shutters Rock gestrandete Schlachtschiff „Montagu" loszubringen, endete mit einer wahren Schlägerei der Bergungs-Mannschaften, wobei ein Matrose vom Schlachtschiff „Cornwallis" über Bord geworfen wurde und ertrank. Der „Montagu" war erst 1903 mit einem Kostenaufwande von etwa 21 Millionen Mark erbaut worden. Die ergebnislosen Bergungsversuche haben rund eine Million Mk. verschlungen. Nach Bergung der noch darauf befindlichen wertvollen Geschütze soll das Wrack meistbietend verkauft werden. Man rechnet dabei auf einen Erlös von höchstens 600 000 Mk.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser auf den Kruppschen Werken.

Friemersheim, 9. Aug. **(Telegramm.)** Der Kaiser mit Gefolge traf heute vormittag im Hofwagen auf der Friedrich-Alfredhütte in Rheinhausen zur Besichtigung ein. Die in diesem gewaltigen Werke (Hochofenanlage, Stahl- und Walzwerk) vor Augen geführten Betriebsanlagen der neuesten technischen Errungenschaften, insbesondere die Nutzbarmachung der Hochofengase zur Erzeugung der zum Betriebe notwendigen Kräfte und des erforderlichen Lichtes, erregten im höchsten Maße das Interesse des Kaisers. An die Besichtigung der Hütte schloß sich eine Rundfahrt durch die Kruppsche Arbeiterkolonie Margarethenhof. Um 12 Uhr erfolgte in dem kaiserlichen Zuge die Rückfahrt nach Villa Hügel. Außer den die Firma Krupp vertretenden Herren des Aufsichtsrats und des Direktoriums hatte auch der Verlobte von Fräulein Bertha Krupp, Herr v. Bohlen-Halbach an der Besichtigung teilgenommen. Die Führung hatte das Direktionsmitglied der Firma, Herr Gillmann übernommen.

Berlin, 9. Aug. **(Telegramm.)** Bei einer Feuersbrunst im Hause Mühlenstraße 6—7, worin sich das portugiesische Generalkonsulat und die Spritfabrik Eilenmann befinden, verbrannten zwei Personen, von welchen eine schwer verletzt wurde.

Friedrichshafen, 9. August. **(Tel.)** Heute wurde nach mehreren Vorversuchen das erste Telephonteekabel nach dem Boden des Prof. Zeppins durch den Bodensee gelegt. Das Kabel liegt in einer Maximaltiefe von 250 Meter und verbindet Friedrichshafen mit Romanshorn. Die Kabellegung für die württembergische, bayerische und schweizerische Telegraphenverwaltung ist von der Firma Siemens u. Halske ausgeführt.

München, 9. Aug. **(Telegramm.)** Die Kammer der Abgeordneten nahm mit 93 gegen 11 Stimmen den Antrag Franz auf Abänderung des Berggesetzes dahingehend an, daß dem Staate die Privatmutungen auf Eisen, Mangan, Schwefel, Alaun, Vitriol, Erze und Kohlen das Recht der Ausschlußmutung eingeräumt werde.

Paris, 9. Aug. Der ‚Matin' glaubt zu wissen, daß der letzte Ministerrat beschlossen hat, daß Oberstleutnant Rollin und Major Lauth zu Ende September in den Ruhestand versetzt werden sollen.

Paris, 9. Aug. Nach einer Depesche des ‚Petit Parisien' aus Konstantinopel hat der Botschafter Constans seinen Protest gegen die von ihm als antifranzösisch bezeichnete Politik des Gouverneurs von Tripolis erneuert und erwartet nunmehr die Antwort der Pforte.

Der Minister der schönen Künste Briand, richtete an den Vorstand der künstlerisch-wissenschaftlichen Gesellschaft von Angers ein Schreiben, worin er ankündigt, daß die in der Abtei von Fontevrault aufgestellten Statuen der Fürstenfamilie Plantagenet dort bleiben und nicht, wie es hieß, der englischen Regierung zum Geschenk gemacht seien.

Zur Abnahme von 2 im Etablissement von Creuzot für die türkische Marine erbauten Torpedobooten sind 2 türkische Offiziere und mehrere Matrosen und Maschinisten in Marseille eingetroffen, wo sich die Torpedoboote befinden.

Madrid, 9. Aug. **(Telegramm.)** Der Ministerrat faßte gestern den Beschluß über die auf den Protest des päpstlichen Nuntius betr. die Gesetzgebung über die Zivilehe und Verwaltung der Friedhöfe zu erteilende Antwort. Dieser Beschluß bleibt auf den radikalen Anschauungen bestehen. Der Justizminister Romanones gab, um das Vorgehen der Regierung nicht zu behindern, seine Entlassung. Der Ministerrat setzte die Wiedereinberufung der Cortes auf Mitte Oktober fest.

Saloniki, 9. Aug. **(Telegramm.)** ‚Reuter'. Vorgestern abend wurde hier der bulgarische Arzt Nikolow aus Bodena, der sich in Begleitung des Dragoman der bulgarischen Handelsagentur befand, auf der Straße von hinten angeschossen und schwer verwundet. Die Täter, vermutlich Griechen, sind entkommen. Das Attentat ist anscheinend ein Nachakt für die kürzliche Ermordung des griechischen Arztes in Köprülü.

London, 9. August. **(Telegramm.)** ‚Reuter' erfährt amtlich, daß die Gerüchte von einem für 1906 geplanten Besuch des Königspaars am spanischen Hofe vollständig unbegründet sind.

Tientsin, 8. Aug. China bildet ein neues Ministerium für Bahnen, Post, Telegraph, Telephon und Seezoll. Chef wird der Herzog von Pulung. Somit ist die Unabhängigkeit des Seezolls näher gerückt. (Frkf. Ztg.)

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Die Steinkohlenproduktion im Oberbergamtsbezirk Dortmund** hat im zweiten Quartal 1906 18 350 271 t betragen, gegen 17 291 374 t im entsprechenden Zeitraume des Vorjahres. Mithin ist eine Steigerung um 1 058 897 t oder um 6,12 Proz. eingetreten. Der Absatz stieg von 17 355 888 t auf 18 383 993 t oder um 1 028 055 t, der Bestand erhöhte sich von 138 901 t auf 146 174 t. Die Zahl der Arbeiter ist von 269 913 auf 276 055 oder um 6142 gestiegen. Durch Teilung des bisherigen Bergreviers Oberhausen in zwei Reviere hat sich die Zahl der Reviere um 1 auf 19 erhöht. Die Förderung hat am meisten zugenommen im Revier Ost-Recklinghausen, und zwar um 17,81 Proz., zurück ging sie im Revier Hamm um 30,68 Proz. infolge Ersaufens der Zeche Werne, sowie in den Revieren Werden und Südessen um 0,59 bezw. 3,20 Proz. Die Zahl der Werke verringerte sich um 1 auf 172.

* **Gesellschaft für Baumwollindustrie vorm. Ludw. & Gust. Cramer, Hilden.** Der Aufsichtsrat beschloss für 1905/06 die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. vorzuschlagen bei einem Vortrag von 48 892 M. (In den letzten 10 Jahren wurde nur im Jahre 1899/1900 eine Dividende mit 3 Proz. verteilt. Bei Ablauf des Vorjahres nahm die Gesellschaft eine Rekonstruktion vor: die Webereien in Düsseldorf und Hilden wurden liquidiert und das Aktienkapital um 500 000 M. auf 2 Mill. Mark herabgesetzt; der Buchgewinn diente zur Deckung der durch die Liquidation sich ergebenden Verluste und zu Abschreibungen).

* **Internationaler Bergwerksverein A.-G. in Düsseldorf.** Ueber die am 8. August in Düsseldorf abgehaltene ausserordentliche Hauptversammlung (vergl. Nr. 391 des ‚Westfäl. Merkur') wird uns noch folgendes berichtet: Vertreten waren 3290 Aktien. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Bericht über den Stand des Abschlusses für das Geschäftsjahr 1905 teilte der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats mit: Der frühere Vorstand habe die Rechnungslegung für 1905 wiederholt abgelehnt und noch Ansprüche auf rückständiges Gehalt und Entschädigung erhoben. Der Aufsichtsrat habe deshalb den frühern Vorstand abberufen und einen neuen Vorstand bestellt. Wie der neue Vorstand mitteilte, war es auch ihm nicht möglich, von dem frühern Vorstande die Bücher zu erhalten; dieser habe Zurückbehaltungsrechte wegen Ausgaben und Forderungen geltend gemacht. Von juristischer Seite sei geraten worden, gegen den frühern Vorstand auf Herausgabe der Bücher zu klagen; wegen Mangels an Mitteln habe aber der Vorstand diesen Weg nicht beschreiten können. Er habe den Abschluss für 1905 noch nicht aufstellen können und sei deshalb auch heute nicht in der Lage, über den augenblicklichen Stand des Unternehmens Aufschluss zu geben. Punkt 2 der Tagesordnung lautete: Beschlussfassung über Fortsetzung des Prozesses gegen Fleck & Scheuer und Gen. Infolge Generalversammlungsbeschlusses vom 18. Mai 1905 wurde, wie wir damals erwähnten, gegen die Bankfirma D. Fleck & Scheuer in Düsseldorf und Genossen Klage auf Zahlung von 4,5 Millionen M., einer Summe, die der Höhe des Aktienkapitals entspricht, erhoben, und zwar stützte sich die Klage auf die Behauptung, die Gründung stelle in der Form, wie sie geschehen, eine unerlaubte Handlung dar, und die Gesellschaft sei durch Einbringung von zwei wertlosen Bergwerken böswillig geschädigt worden. Die Beklagten sollen bei dieser Schädigung mitgewirkt haben. Das Landgericht Düsseldorf hatte im Juni die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Der frühere Prozessbevollmächtigte Rechtsanwalt Dr. Kampe (Düsseldorf) führte dann aus, dass er das Urteil für einen Teil der Klage für nicht richtig halte. Nach seiner Ansicht sei die Weiterführung des Prozesses aussichtsvoll. Für die Berufung trat sodann eine Stimmenminderheit von Aktionären ein, dagegen wurde sie von der Verwaltung nicht zugestanden, und zwar mit Rücksicht darauf, dass die Kosten des Rechtsstreites nicht aufzubringen seien. Eine Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages mit 1905 gegen 597 Stimmen, während sich die übrigen Anwesenden der Abstimmung enthielten, darunter auch die Vertreter der Bergisch-Märkischen Bank, in welcher bekanntlich die Firma D. Fleck u. Scheuer aufgegangen ist. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Eröffnung des Konkursverfahrens über die Gesellschaft. Dazu teilte der Vorstand mit, dass ihm vom Landgericht Düsseldorf am 28. Juni eine Rechnung für Kosten des Rechtsstreites in Höhe von 42 634 M. zugestellt worden sei. Da aber die Gesellschaft ohne Mittel gewesen und von dem früheren Vorstande erklärt worden sei, dass weder ein Barbestand noch sonstige Mittel vorhanden seien, habe er, um sich nicht in Widerspruch gegen das Handelsgesetzbuch zu setzen, beim Landgericht Düsseldorf den Konkurs angemeldet, dabei aber das Ersuchen gestellt, die Eröffnung auf einige Zeit zu verschieben, weil er versuchen wurde, die Mittel zur Abwendung des Konkurses zu beschaffen. Der dafür erforderliche Betrag belaufe sich auf 150 000 M.; ausserdem sei noch aus früheren Ansprüchen der Betrag von über 200 000 M. zu decken. Im Anschluss daran wurde eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen rundgegeben. Da dies aber Erfolg nicht hatte, stimmte die Versammlung dem weiteren Antrage zu, die bisherigen Schritte zur Eröffnung des Konkursverfahrens fortzusetzen.

* **Kalibohrgesellschaft Grossherzogin Sophie, Essen (Ruhr).** Nach Mitteilung der Verwaltung dieser Gesellschaft hat die letzte vierte Bohrung bei Langefeld, die bei 559 m das Steinsalz erreichte, ein 4,76 m mächtiges Kalilager von hervorragender Beschaffenheit durchsunken.

* **Zeche ver. Charlotte in Ueberruhr.** Das 2. Vierteljahr 1906 schloss bei einer Förderung von 1606 t (im 1. Vierteljahr 2255 t) Stücken und 12 810 t (13 756 t) Grus mit einem Verlust von 5043 M. (1278 M. Gewinn) ab.

* **Aachener Brauhaus-Akt.-Ges. in Aachen.** Nach dem Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats, der in der am Mittwoch in Aachen abgehaltenen Generalversammlung erstattet wurde, schliesst das abgelaufene Geschäftsjahr bedeutend besser ab als die vorhergehenden. Einschliesslich des 10 000 M. betragenden Vortrages aus dem vergangenen Jahre beläuft sich der Rohgewinn auf 58 615 M. Der Verteilung einer Dividende von 5 Proz. stimmte die Versammlung zu. Zu Abschreibungen wurden 10 330 M. verwandt, für die gesetzliche Rücklage 1914 M., an Gewinnanteilen für Vorstand, Aufsichtsrat und Angestellte 6500 M. verteilt, zu ausserordentlichen Abschreibungen 5657 M. verwendet, dem Verfügungsbestand 6715 M. zugewiesen und auf neue Rechnung 10 000 M. vorgetragen. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind günstig.

* **Eisenerzgewinnung in Deutschland.** Der Jahresbericht des Berg- und Hüttenmännischen Vereins zu Siegen für 1905 äussert sich zu dieser Frage wie folgt: Die steigende Erzeugung an Roheisen, welche sich auch im laufenden Jahre kräftig fortgesetzt hat, wird wesentlich höhere Ansprüche an die Lieferung von Eisenerz machen. Damit tritt die dringende Notwendigkeit ein, die Leistungen der deutschen Gruben zu erhöhen, aber unter Anwendung genügender Mittel in höherem Masse, wie festzustellen, welche Rohstoffe innerhalb der deutschen Grenzen diesem Gewerbe noch zur Verfügung stehen. Die Feststellung dieser natürlichen Schätze und die Beschaffung von Mitteln und Wegen zu ihrer Ausnutzung ist eine Aufgabe ersten Ranges. Im Staatsinteresse liegt es, das binnenländische Gewerbe zu stärken und, soweit als volkswirtschaftlich richtig ist, zu verhüten, dass der grösste Teil desselben sich am Wasser ansiedelt, um, gestützt auf ausländische Rohstoffe, das Gewerbe weiter fortzusetzen. Solange die Möglichkeit vorhanden ist, das Eisenerzgewerbe auf inländische Rohstoffe zu stützen, muss dieses kräftigst gefördert werden. Ob dieses soweit zu erreichen ist, um den Bedarf vollständig zu decken, erscheint allerdings fraglich. Jedenfalls kann eine solche Entwickelung aber nicht so rasch gefördert werden, wie die Ansprüche an dieselbe steigen. Daher dürfte es ebenso notwendig sein, denjenigen Werken, welche sich einmal, gestützt auf den Wasserweg, an der See und den vorhandenen Binnengewässern angesiedelt haben, behilflich zu sein, um ihren Bezug aus dem Auslande zu decken. Hier scheint das Interesse dieser Gewerbe, dass diejenigen preussischen Behörden, welche sich in den Dienst der Gewerbe stellen, ihre Erfahrungen und Kenntnisse denselben auch im Auslande zur Verfügung stellen, um dort ihren Interessen zu dienen. Die Vereinigten Staaten sind mit dem Rohstoff für das Eisengewerbe für längere Zeit im Inlande gedeckt. England ist dazu nicht in der Lage und macht grosse Anstrengungen, seine mächtige Hand auf die Naturschätze in anderen Ländern zu legen. Das Bedürfnis in Deutschland wird sich in dieser Richtung wahrscheinlich steigern; daher wird es dringend notwendig sein, dass auch wir uns vorsehen, um uns unseren Teil an dem Reichtum anderer Länder soweit zu sichern, als die künftige Entwickelung unserer Gewerbe dies erfordert. Dass dieses Erfordernis bei der steigenden Bevölkerung Deutschlands und bei dem jetzt noch verhältnismässig geringen (?) Verbrauch von Eisen auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland in erweitertem Masse eintreten wird, ist unzweifelhaft.

* **Die Vereinigte Königs- und Laurahütte, Berlin,** gedenkt ihr bisheriges Bergverwaltungsgebäude in Laurahütte niederzureissen und an dessen Stelle einen grossen Neubau zur Aufnahme der Generaldirektion zu errichten, die, wie laut ‚Schles. Volksztg.' in Beamtenkreisen bestimmt verlautet, von Berlin nach Laurahütte verlegt wird. Gemäss einer Königshütter Zeitungs-Korrespondenz soll das mit dreiviertel Mill. M Kosten im vorigen Jahr von der Ver. Königs- und Laurahütte erbaute neue Röhrenwalzwerk für nahtlose Röhren (nach einem englischen Patent) ein unbrauchbares Produkt liefern. In England habe man dies Walzverfahren zugunsten des deutschen Mannesmann-Verfahrens bereits aufgegeben. (Es wäre sehr erwünscht, dass sich die Verwaltung der Gesellschaft zu dieser Behauptung äussert.)

* **Die Ostelbische Spritwerke Akt.-Ges. in Berlin** mit einem Grundkapital von M. 1 200 000 ist nunmehr in das Handelsregister eingetragen. Als Gegenstand des Unternehmens wird bezeichnet die Errichtung und der Ankauf von Spritfabriken innerhalb Deutschlands, insbesondere östlich der Elbe und der Betrieb derselben, der Betrieb von Spiritusprodukten und Kommissions-Geschäften etc. Die Gründer sind: Fabrikbesitzer Fritz Katzenellenbogen, Bankier Max Katzenellenbogen, Fabrikbesitzer Ludwig Katzenellenbogen, Kaufmann Ludwig Sussmann und Kaufmann Erich Fenzlin.

* **Sächsische Gussstahlfabrik in Döhlen bei Dresden.** Der Abschluss für 1905/06 ergibt nach Abschreibungen von 439 658 (426 828) M. einen Reingewinn von 987 607 (575 476) M. Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 20 (15) Proz. vor, zu Wohlfahrtszwecken sind 95 000 M. bestimmt und zum Vortrag 198 422 (10 998) M.

* **Magdeburger Privatbank.** In der am 7. d. M. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates gelangte die Semestral-Bilanz zur Vorlage; sie weist auf sämtlichen Gebieten einen Fortschritt gegenüber dem Vorjahre aus. Die Umsätze haben sich von 1247 Millionen im ersten Semester 1905 auf 1640 Millionen im ersten Semester 1906, d. h. um 393 Millionen erhöht. Hand in Hand damit gehen die Gewinnziffern, welche einen Ueberschuss nach Abzug der Unkosten von 1 412 000 M. aufweisen. Es darf daher bei einer normalen Entwicklung des zweiten Semesters, welches im allgemeinen das lebhaftere zu sein pflegt, auf eine gegen das Vorjahr erhöhte Dividende auf das von 18 auf 24 Millionen vermehrte Kapital bei voraussichtlich sehr reichlicher Dotierung der Reserven gerechnet werden. Für 1905 gelangen 6 Proz. Dividende zur Verteilung.

* **Kulmbacher Rizzibräu, Akt.-Ges. in Kulmbach.** Nach den ‚Münch. N. N.' hat das am 31. Juli beendete Geschäftsjahr eine weitere Erträgnissteigerung erbracht. Innerhalb der Verwaltung trägt man sich mit dem Gedanken, den Genussschein-Inhabern eine kleine Verzinsung zu gewähren, dagegen bezüglich der weiteren Verwendung des zu erwartenden Ueberschusses an der seit einigen Jahren gepflogenen Konsolidierungspolitik festzuhalten.

* **Betriebseinnahmen.** Die Königsberg-Cranzer Eisenbahn vereinnahmte im Juli 10 095 M. mehr und von April ab 20 063 M. mehr.

* **Spanisch-Marokkanische Bank in Brüssel.** Nach der ‚Belgique Financière' soll das Kapital der hier zu gründenden Spanisch-Marokkanischen Bank, die sich vornehmlich mit dem Bau von Eisenbahnen und Tramways in Marokko befassen werde, 3 Mill. Francs betragen. Für den Verwaltungsrat seien je drei Spanier, Franzosen und Belgier in Aussicht genommen.

* **Die Oedenburger Getreidefirma Salomon Bischitz Sohn** ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Man strebt ein Moratorium an. Die Passiven betragen laut ‚Frankfurter Zeitung' eine Million Kronen.

* **Zum Bankerott der Milwaukee Avenue State Bank in Chicago** wird uns telegraphisch gemeldet: Direktor Steensland, Vizepräsident der Milwaukee Avenue State Bank und Sohn des verhafteten Präsidenten der Bank, hat angekündigt, er werde heute dem von den Behörden gestellten Verwalter den gesamten Mobilar- und Immobilienbesitz seines Vaters übergeben, der auf 600 000 Dollars geschätzt wird. Man glaubt, dass die Depositengläubiger bei der endgültigen Regelung 100 Proz. ihrer Forderungen erhalten werden.

* **Aus St. Francisco,** 9. Aug., meldet ‚Associated Press': Die hiesigen Policen-Inhaber der transatlantischen Feuerversicherungs-Akt.-Ges. haben den Betrag von 565 000 Dollars in Newyork deponiert, um dadurch zu verhindern, dass die Gesellschaft, um ihre Verbindlichkeiten für die durch das Erdbeben verursachten Verluste zu bestreiten, ihre Fonds aus dem Lande zurückziehe.

* **Pennsylvania-Eisenbahn.** Die ‚Times' registriert ein Gerücht, wonach die Gesellschaft im Verein mit J. P. Morgan und der Vanderbilt-Gruppe eine Kohlengesellschaft zu gründen im Begriffe steht, welche die Pennsylvania Coal and Coke Company sowie andere Weichkohlen-Gesellschaften erwerben und entwickeln soll.

* **Canada Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft.** In dem Bericht der Gesellschaft für das mit dem 30. Juni 1905 beendete Fiskaljahr hiess es u. a.: „Während des Jahres wurden 509 386 Acker Land für 2 446 300 Doll. verkauft; aus den Erträgnissen von Landverkäufen wurde ein weiterer Betrag von 3 500 000 Doll. bei der Dominialregierung à conto der 15 Mill. Doll. Landbonds-Hypothek deponiert, was eine à conto dieser Hypothek schuldige Summe von 8 Mill. Doll. belässt". Laut einer von der ‚New-Yorker Handels-Zeitung' erwähnten Meldung aus Montreal ist die ganze Forderung von 8 Mill. Doll. jetzt an die Dominialregierung gezahlt und damit der Pfandanspruch jener Bonds an die Ländereien der Bahn abgelöst. Die der Canadian Pacific ursprünglich geschenkten Ländereien im kanadischen Nordwesten, so heisst es in jener Meldung weiter, beliefen sich auf 28 245 000 Acker. Gemäss dem Arrangement vom Jahre 1886 gab die Bahn jedoch 6 800 000 Acker der Nordwest-Landschenkung an die Regierung zurück. Die Gesellschaft hat von jenen Ländereien heute noch 11 Mill. Acker in ihrem Besitze. Ausserdem erhielt sie 3 800 000 Acker in British Columbia à conto der Columbia u. Kootenay- und British Columbia Southern-Linien, und sie hat à conto der Columbia u. Western noch einen Anspruch auf weitere 2 500 000 Acker. Der Gesamtbesitz der Canadian Pacific Ry u. Co. an Ländereien einschliesslich des Grundeigentums in Ortschaften wird auf 150 Millionen Dollars veranschlagt.

* **Cunard-Linie.** Aus Newyork wird dem „B. B.-C." vom 31. v. M. geschrieben: Das ‚Journal of Commerce' meldet aus hiesigen Reederkreisen, dass das scharfe Vorgehen des ungarischen Ministeriums gegen die Cunard Line betreffs der ungarischen Auswanderung möglicherweise das Signal zu einem neuen Ratenkrieg geben wird. Allerdings sei die Eventualität nicht ausgeschlossen, dass die deutschen Linien, welche das Mittelmeergeschäft der unabhängigen englischen Linie vom Beginn an schon mit scheelen Augen angesehen haben, der genannten Linie ein günstiges Angebot für den Kauf der im Mittelmeerdienste verwendeten Dampfer machen werden, in welchem Falle diese Angelegenheit auf friedlichem Wege geschlichtet werden würde. Vorderhand sieht es aber nicht danach aus, als ob die Cunard Line des Mittelmeergeschäftes überdrüssig geworden wäre. Die Linie kündigt im Gegenteil an, dass ihr gigantischer Dampfer ‚Carmania' während der kommenden Wintersaison zwei grosse Kreuzfahrten im Mittelmeer und in dessen Nebenmeeren unternehmen werde. Da gleichzeitig auch die White Star Line einige solcher Kreuzfahrten vorbereitet, wird dieses Feld, welches bisher fast ausschliesslich eine Domäne der Hamburg-Amerika-Linie gebildet hat, künftig starker Konkurrenz unterworfen sein. Die Cunard Line beabsichtigt ferner, auch nach dem kontinentalen Passagierverkehr auszugreifen, indem der Plan vorliegt, die in Bau gegebenen zwei 25 Knoten-Dampfer, welche die grössten Schiffe des Ozeans werden sollen, einen englischen und einen französischen Hafen anlaufen zu lassen. Der französische Hafen dürfte Cherbourg sein, während infolge des Unfalles der ‚Deutschland' in Dover an Stelle dieses zuerst gewählten Hafens wohl Plymouth oder Southampton treten wird.

* **Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt** berichtet ‚Iron Age': Die Roheisenproduktion im Juli betrug 2 013 000 t. Die wöchentliche Produktionsfähigkeit stellte sich am 1. August auf 452 000 t. Da mehrere Hochöfen der Wiederauffüllung bedürfen, wird voraussichtlich die Produktion im August keine Zunahme aufweisen. Giesserei-Eisen ist teurer, der niedrigste Preis beträgt zur Zeit 14 Doll. ab Birmingham. Die südlichen Hersteller haben sich vom Markt zurückgezogen. Es wurden einige Posten basisches Eisen für erstes Vierteljahr 1907 verkauft. Im Laufe der Woche wurden gute Aufträge in Stahlschienen gebucht. Das Sommergeschäft im Handel mit Drahterzeugnissen zeigt einen bisher noch nicht erreichten Umfang. Ein Trägerwalzwerk im Westen hat die Preise um 2 Doll. die Tonne erhöht. Ferner wurden einige Lieferungsverträge für Formeisen und Platten erteilt, die für im Bau begriffene Binnenseedampfer bestimmt sind.

* **Australische Dampferlinien.** Aus Sidney wird der ‚Frkf. Ztg.' berichtet: Die Schiffahrtskommission, deren Bericht nunmehr veröffentlicht worden ist, gipfelt in der Aufforderung an die Bundesregierung, an Stelle der bisher der Peninsular and Oriental-Gesellschaft bezw. der Orientlinie gezahlten Subvention eine vom Staate betriebene eigene Postdampferlinie nach London treten zu lassen. Daneben findet sich auch noch die Andeutung, dass mit der Zeit der Staatsbetrieb auch auf die Küstenfahrt, sowie auf den Verkehr nach Kapstadt usw. auszudehnen sein würde. Die Kosten für die Einrichtung einer vierzehntägigen Postdampferverbindung mit London — es sollen zunächst acht Turbinendampfer modernster Konstruktion von etwa 120 000 Tonnen Bruttogehalt gebaut werden — werden von der Kommission auf 3 Mill. Pfd. St., entsprechend einem Kostenpreise von 375 000 Pfd. St. für den einzelnen Dampfer, veranschlagt, ein Betrag, der nach der Ansicht der Verfasser des Berichts durch eine in Australien zu begebende dreiprozentige Anleihe ohne Schwierigkeit beschafft werden könnte. Weiter ist die Kommission zwar der Ansicht, dass eine vom Staate betriebene Postdampferlinie es nicht nötig habe, zu rentieren, aber sie ist doch zu der Ueberzeugung gelangt, dass das Unternehmen sich in jeder Weise bezahlt machen und einen jährlichen Nutzen von 112 000 Pfd. St. abwerfen werde, da sich die Einnahmen auf 1 319 000 Pfd. St., die Ausgaben dagegen nur auf 1 207 000 Pfd. St. stellen dürften. Die Kommission erklärt ferner noch, dass unter Mitwirkung der einzelnen Staatsbahnverwaltungen Durchfrachten und entsprechende Konnossements eingeführt werden sollen, sodass Waren nach und von Europa von jeder australischen Eisenbahnstation angenommen bezw. zur Ablieferung gebracht werden können.

* **Personalnotizen.** Herr Direktor Rudolf Daelen, der Vorbesitzer des Neusser Eisenwerkes vorm. Rud. Daelen, Akt.-Ges. in Heerdt bei Neuss, wird mit dem 1. Januar aus dem Vorstand der Gesellschaft austreten. — Herr Direktor Bloch ist aus dem Aufsichtsrat der Neuen Berliner Grundstücks-Akt.-Ges. ausgeschieden und in den Vorstand eingetreten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur"

Schlusskurse.

	8. 8.	9. 8.		8. 8.	9. 8.
Wechs. Amst. kurz	—	169,25	Dortm. Victoriabr.	140,25	141,00
„ Brüssel „	—	81,00	Düsseld. Eisen-Akt.	161,60	161,00
„ London „	—	204,60	Dynamit Trust	167,60	167,75
„ Paris „	—	81,30	Elektr. Hochbahn	127,30	127,10
„ Italien „	—	81,30	Eschweiler Bergw.	234,00	234,00
„ Wien „	85,10	85,10	„ Eisen	155,60	154,00
Privatdiskont	3½	3½	Friedrichshütte	154,60	154,10
Berl. Handelsges.	165,25	163,50	Geisweider Eisen	226,50	227,00
Darmstädter Bank	138,75	138,40	Gelsenk. Bergw.	226,70	226,90
D.-Asiat. Bank	176,50	176,75	„ Gussstahl	108,00	107,75
Deutsche Bank	237,25	237,50	Georg-M.-H. St.-A.	90,25	89,60
Diskonto-Kommand.	183,20	182,50	„ St. Pr.-A.	103,90	103,70
Dresdner Bank	157,25	156,90	Glückauf-Brauerei	144,00	143,90
Dresdner Bankv.	112,50	112,80	Gr. Berl. Str.-B.	183,60	183,50
Essener Kreditanst.	164,75	164,60	Hamb. Paket.	159,00	158,40
Hannov. Bank	131,75	132,50	Hann. Masch. Egest.	381,50	381,00
Nat.-Bank f. Dtschl.	127,80	127,50	„ Stramenb.	78,00	78,00
Oesterr. Kreditanst.	209,50	209,50	Hansa	136,60	137,50
Osnabrücker Bank	143,00	143,00	Harb. Brückenb. cv.	103,20	102,30
Pr. Zentr. Bod. Kr.	194,25	194,60	„ St. Pr.	130,00	130,00
Schaffh. Bankv.	157,75	157,00	Harpener Bergb.	211,40	211,50
3½% D. Reichsanl.	99,10	99,00	Hasper Eisen	218,50	218,00
3% „	87,10	86,90	Hedwigshütte	191,70	191,25
3½% Preuss. Kons.	99,10	99,00	Hengstenberg	159,90	159,90
3% Preuss. Kons.	87,10	86,90	Herbrand Waggon	200,00	200,00
3% Sächs. Rente	86,50	86,40	Hochdahl V.-A.	119,75	119,00
3½% Rh. Obl. S. 19	97,75	97,75	Hörder St. Pr.-A.	200,40	260,00
4% Westf. Pr.-Anl.	103,40	103,40	Hösch Stahlw.	238,00	238,25
3½% „ u. 1915	97,40	97,50	Humboldt Masch.	135,50	136,25
Münst. Stadt-Anl.	96,80	96,10	Isenbeck-Brauerei	99,50	100,00
4% Westf. Pfandbr.	102,00	101,60	Kölner Bergw.	438,00	439,25
3½% „	—	96,20	Köln-Müs. Bergw.	165,00	164,10
4% Rh.-W. Rentbr.	103,50	102,00	König Wilh. con. A.	288,90	290,50
3½% „	96,40	98,00	„ St. Pr.	268,00	270,75
4% Rh.-Westf. Bod.			Königsborn Bergw.	175,50	176,00
Kr. Pfandbr. S. 9	101,75	101,75	Küppersbusch	214,25	215,00
3½% do. S. 6	95,70	95,70	Lahmeyer	143,00	142,75
4½% Argent. äuss.	96,30	96,30	Laurahütte	231,50	231,25
4% Buenos-Aires			Lindenbr. Unna	70,60	70,60
St.-Anl., s. U.	102,50	102,30	Lusse Tiefb. St. Pr.	101,10	101,60
5% Chinesen 1896	102,20	102,20	Magdeb. Bergw.	226,50	226,50
4½% „ 1898	98,40	98,25	Massener Bergw.	147,00	146,60
4% Italiener	—	103,50	Mech. Web. Linden	142,00	141,00
5% Mexikaner	102,60	102,50	Menden u. Schwerte		
4% Österr. Goldr.	100,25	100,40	St. Pr.	119,50	119,50
4% „ Kronenr.	—	—	Nordd. Lloyd	129,50	130,10
4½% „ Silberr.	—	100,40	Nordd. Woll-Kämmerei	159,40	158,75
4% Rumänier 1898	91,90	91,90	Nordstern Bergw.	330,00	330,00
4% Russ. Kons. 1889	79,75	71,50	Oberschl. Eis.-Bed.	138,90	139,00
4% „ inn. Anl.	70,00	70,90	„ Eis.-Ind.	125,50	125,40
Russenbank	132,50	132,75	Orenstein u. Koppel	231,50	228,00
4% Spanier	—	96,40	Osnabr. Kupferdr.	126,20	124,25
4% Ungar. Goldr.	95,10	95,10	Phönix Bergw. St.-A.	210,80	212,00
4% Kronenrente	94,90	94,90	Rhein-Nassau	212,00	210,60
4% Türken 1903	98,40	98,50	„ Bergbau	119,50	118,50
Öst.-Ung. Staatsb.	143,75	—	„ Metallw.	115,50	114,70
Südösterr. Lomb.	33,70	33,60	Rhein. Spiegel	179,25	178,25
Canada Pacific	—	166,75	„ Stahlw.	198,50	199,75
Lux. Prince Henry	—	143,60	„ Westf. Kalkw.	144,25	145,00
Allg. Elektr.-Ges.	212,80	212,50	Rombacher Hütte	209,25	209,25
Anglo Cont. Guano	118,50	118,60	Rote Erde	69,50	70,25
Bismarckhütte	322,00	320,00	Schuckert Elektr.	127,65	127,60
Bliesenbach Vergug	84,75	84,60	Schulz Knaudt-Akt.	166,75	166,25
Boch. Bergw. C.	84,60	84,90	Siemens u. Halske	187,50	187,10
„ Gussstahl	243,00	242,80	Stolb. Zinkh.	181,00	183,50
„ Viktoriahr.	137,25	137,25	Tecklenbg. Schiffw.	161,50	161,50
Böhler	264,00	264,00	Thale Eis. V.-A.	125,60	124,00
Boesperde Walzw.	144,75	146,00	Thiederhall	136,00	135,00
Buderus	128,50	128,00	Wass. Gelsenk.	234,00	234,00
Concordia Bergw.	330,50	330,00	Westeregeln Alkali	229,50	229,00
Consol. Schalke	449,50	448,00	Westf. Kupfer	137,75	138,75
Dtsch.-Lux. neue	211,50	211,50	„ Draht	218,75	217,75
Dtsch.-Uebs. Elekt.	189,90	186,75	„ Stahl	126,50	124,50
Dortm. Union C.	85,50	85,70	Winking Cement	170,00	150,00
„ D.	165,90	165,75	Wissener Bergw.	208,25	204,00
„ Brauerei	245,00	245,00	Wittener Gussst.	260,10	267,25
„ Germ.-Br.	159,60	158,75	„ Stahlr.	218,00	218,00
„ Löwenbräu	213,50	213,50	Wurmrevier	143,50	143,60
„ Unionbr.	256,75	257,00	Zellst. Waldh.	298,50	299,25

Nachbörse.

Oesterr. Kredit	210,75	211,00	Türkenlose	144,25	145,25
Berl. Handel	166,00	166,10	4½% Japaner 05	94,75	94,60
Deutsche Bank	237,25	237,40	Boch. Gussst.	243,00	244,25
Diskonto	182,50	182,50	Dortm. Union C.	85,60	87,10
Dresdner Bank	156,40	156,60	Laurahütte	230,75	233,00
Canada Pacific	166,75	166,75	Consolidation	—	451,60
Baltimore and Ohio	119,60	119,25	Gelsenkirchener	226,60	226,50
Lombarden	33,70	—	Harpener	211,50	212,75
Russen 1902	71,40	71,60	Hibernia		

Tendenz: fest. Reichsbank-Diskont: 4½%

Tendenz-Bericht.

* **Berlin,** 9. August. Das weitere Nachgeben des Kurses der 3proz. deutschen Reichsanleihe, worin man ein Anzeichen für die unbefriedigende Lage des Geldmarktes erblickt, hatte zur Folge, dass die schon seit längerer Zeit abwartende Geschäftsunlust eine weitere Steigerung erfuhr. In Banken waren Realisationsneigungen bemerkbar, welche zur Ermässigung der Kurse für Deutsche Bank und Diskonto um ¼ führten. Auch Hüttenaktien behaupteten ihren Kursstand nicht trotz der sehr glänzenden Konjunkturberichte. Dagegen zeigten Kohlenwerte bei kleinen Besserungen gegen gestern eine feste Haltung, infolge der Annahme, dass bei der voraussichtlich starken Nachfrage für Kohlen das Kohlensyndikat den ihm gehörigen Zechen jede Förderung auch über die Beteiligung hinaus abzunehmen in der Lage sein dürfte. Amerikanische Bahnen passten sich dem Verlaufe der gestrigen Newyorker Börse an. Canada stellten sich um ⅛, Baltimore ¼ niedriger, dagegen wurden Pennsylvania um 0,30 höher notiert. Russen lagen bei Beginn recht fest infolge von Deckungen, wozu das Fehlen ungünstiger Nachrichten aus Russland und die Zeitungsgerüchte von dem bevorstehenden Eintritt liberaler Persönlichkeiten in das russische Kabinett Anlass gaben. Auf dem Schiffahrtsaktienmarkte trat auch heute anfangs Interesse für Nordd. Lloydaktien unter dem Fortwirken der schon gestern erwähnten Meldungen bez. der Geschäftsaussichten hervor. Dagegen gaben Packetfahrt auf Hamburger Abgaben nach. Das Geschäft bewegte sich durchweg in sehr engen Grenzen. Im weiteren Verlaufe gestaltete sich das Geschäft in russischer Anleihe von 1902 lebhafter. Nach vorübergehenden kleinen Abschwächungen erreichten 1902er Russen auf Käufe der Pariser Spekulation einen Kurs von 72. Auf den meisten übrigen Märkten stockte das Geschäft fast gänzlich. Tägliches Geld war zu 3½ angeboten. In der 2. Börsenstunde stiegen Kreditaktien um ⅛ auf die Erwartung einer günstigen semestralen Bilanz. Die Börse schloss ruhig mit unerheblichen Besserungen der einzelnen Bankenwerte. Russische Anleihe von 1902 behauptete ihren höchsten Kurs nicht. Die Börse schloss infolge guter Haltung des Kassamarktes befestigt, namentlich Bochumer höher. In der 3. Börsenstunde war die Tendenz ruhig und behauptet. Industriewerte des Kassamarktes fest mit vielfachen Besserungen, da der gute Abschluss von Bosch die Kauflust anregte.

Getreide.

* **Berlin,** 6. Aug. (Eig. Drahtber. des ‚Westf. Merkur.') **Produktenbörse.** Weizen Sept. (174¼) 174, Okt. (175½) 175, Dez. (177¼) 177. Roggen Sept. (154¼) 154¾, Okt. (155½) 155½, Dez. (156½) 156½. Hafer Sept. (151½) 151½, Dez. (153) 152½. Mais amerik. Mixed Sept. (—) —, Dez. (—) —. Weizenmehl 22,50 bis 24,50. Roggenmehl 19,60 bis 21,60.

* **Liverpool,** 9. Aug. (Eig. Drahtb. d. ‚Westf. Merkur.') Roter Winterweizen Sept. (6/4) 6/3½, Dez. (6/5¼) 6/5½, ruhig. Bunter amerikanischer Mais Sept. (4/6¾) 4/6⅞, Dez. (4/7⅛) 4/7⅛, ruhig.

Zucker.

* **Hamburg,** 9. Aug., nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des ‚Westf. Merkur.') (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg Aug. 18,40, Sept. 18,25, Okt. 18,00, Dez. 17,85, März 18,15, Mai 18,30, ruhig.

* **Magdeburg,** 9. Aug. (Eig. Drahtbericht des ‚Westf. Merkur.') Kornzucker 88%, ohne Sack 8,80-8,95. Nachprodukte 75%, ohne Sack 6,75-7,65. Stimmung ruhig. Brodraffinade I. ohne Fass 19,00-00,00. Krystallzucker I. mit Sack 00,00-00,00. Gem. Raffinade mit Sack 18,50-18,57. Gem. Melis mit Sack 18,00-18,25. Stimmung stetig. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto Zentner. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg Aug. 18,30 Gd., 18,35 Brf., Sept. 18,10 Gd., 18,20 Brf., Okt. 17,85 Gd., 17,90 Brf., Okt.-Dez. 17,85 Gd., 17,90 Brf., Jan.-März 17,95 Gd., 18,05 Br., Mai 18,20 Gd., 18,30 Brf. ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg,** 9. Aug., nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des ‚Westf. Merkur.') (Schlussbericht.) Good average Santos Sept. 29½, Dez. 29¾, März 40½, Mai 40¾, stetig.

* **Havre,** 9. Aug., vorm. 10 Uhr 30 Min. (Eig. Drahtbericht des ‚Westf. Merkur.') Kaffee good average Santos Sept. 48, Dez. 49¼, März 49, Mai 49½, stetig.

Metalle.

London, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht des ‚Westf. Merkur.') Anfang. Chili-Kupfer 83, per 3 Monat 82½, matt. Zinn 177, per 3 Monat 177, stetig.

* **London,** 9. Aug. (Eig. Drahtbericht des ‚Westf. Merkur.') Schluss. Chili-Kupfer 83, per 3 Monat 82½, matt. Zinn 178½, per 3 Monat 178½, fest.

Baumwolle.

* **Bremen,** 9. Aug. (Eig. Drahtbericht des ‚Westf. Merkur.') Baumwolle. Upland middl. loco (56) 55½, Pfg. ruhig.

* **Liverpool,** 9. Aug., mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco ruhig. Preis: 5,94. Amerikanische good ordinary Lieferungen: —, träge. Aug. (5,55) 5,58, Aug.-Sept. (5,49) 5,51, Sept.-Okt. (5,45) 5,48, Okt.-Nov. (5,42) 5,45, Nov.-Dez. (5,42) 5,45, Dez.-Jan. (5,42) 5,45, Jan.-Febr. (5,43) 5,46, Febr.-März (5,45) 5,48, März-April (5,47) 5,50, April-Mai (5,48) 5,51.

Oele und Spiritus.

* **Berlin,** 9. Aug. (Eig. Drahtbericht des ‚Westf. Merkur.') Rüböl August (—) —, Oktober (56,50) 57,20, Dezbr. (56,70) 57,40.

Amerikanische Warenkurse.

(Eigener Drahtbericht des ‚Westf. Merkur.')

* **New-York,** 9. Aug. Baumwolle. Okt. (9,83) 9,86, Dez. (10,00) 9,97, Jan. (10,06) 10,04, März (10,20) 10,15, kaum stetig.

* **New-York,** 9. Aug. Weizen. Sept. (79¼) 80, stetig.

* **Chicago,** 9. Aug. Weizen. Sept. (73⅛) 73⅝. Mais Sept. (49⅜) 48⅞, stetig. Hafer. Sept. (31⅛) 31⅛.

* **Chicago,** 9. Aug. Schmalz. Sept. (8,77) 8,70. Pork Sept. (16,95) 16,95.

Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- u. Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 11. August ‚Batavia'; 16. August ‚Amerika'; 18. August ‚Patricia'; 23. August ‚Blücher'; 25. Aug. ‚Pretoria'; 30. August ‚Kaiserin Auguste Victoria'; 1. Sept. ‚Graf Waldersee'; 4. Sept. ‚Oceana'; 6. Sept. S.-D. ‚Deutschland'.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Schnelldampfer Bremen—New York:

‚Kronprinz Wilhelm' (nach Bremen) 8. Aug. 3½ Uhr vorm. in Bremerhaven. ‚Kaiser Wilhelm der Große' (nach Bremen) 7. August 12 Uhr mittags von New York. ‚Kaiser Wilhelm II.' (nach New York) 8. August 4 Uhr vorm. Dover passiert.

Mittelmeer-Linie:

‚Prinzeß Irene' (nach Genua) 6. Aug. 9 Uhr nachm. von Gibraltar. ‚König Albert' (nach New York) 6. Aug. 2 Uhr nachm. von Gibraltar.

Ostasien-Linie:

‚Prinz Heinrich' (nach Ostasien) 7. August 5 Uhr vorm. in Suez.

(Die weiteren Listen sind bei H. Leenen, Münster, Königstraße, einzusehen.)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warneke in Münster.

Hoffnungsloser Zustand

und doch gab es noch Hilfe.

Wrede b. Göttingen, den 29. Mai 1906. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, kann ich Ihnen mitteilen, daß Ihr „Bioson" bei mir eine sehr gute Wirkung getan hat; denn war mein Zustand am Anfang der Bioson ein hoffnungsloser zu nennen, so fühle ich mich jetzt schon bedeutend besser. Mein Blut hat sich fast um das Doppelte vermehrt. Auch meine Verdauung war sehr mangelhaft, was bei einer so schweren Anämie, wie ich sie gehabt habe, nicht anders zu erwarten war; heute geht meine Verdauung normal ohne Beschwerden, der Schlaf ist ausgezeichnet, überhaupt mein körperliches Befinden ist ein gutes zu nennen. Der beste Beweis: Wenn man im Zeitraum von 2 Jahren 18 Monate erwerbsunfähig war und der Arzt gibt mir jetzt die Versicherung, daß ich vom 1. Juli wieder arbeiten könnte. Diesen Wechsel zum Guten verdanke ich erster Linie dem „Bioson", denn zu Anfang der Kur hatte ich kaum 20 bis zu 100 und heute habe ich 40 % überschritten, also bei 4 Pfoten „Bioson" und sind gerade die Blutkrankheiten die langwierigsten in der Heilung. Ich lasse mich zum Schluß sagen: Ihr werter „Bioson" ist ein Präparat von höchstem Nährwert, von großer Bekömmlichkeit, welches auch von einem schwachen Magen mit Erfolg genommen und verdaut wird. „Bioson" sollte in keiner Krankenstube fehlen; ich habe von einer 64jährigen Frau, der ich es empfohlen hatte (die seit 7 Jahren Magen- und Darmkatarrh gehabt hat) die Erklärung erhalten, daß sie „Bioson" zu ihrer täglichen Nahrung nehmen würde, denn sie befinde sich sehr gut dabei. Gez. mit höflichem Gruße hochachtungsvoll Fritz Stemer. Unterschrift amtlich beglaubigt. Wrede 12. Juni 1906. Der Gemeindevorstand. Gönsch.

Bioson wird von berufenen Ärzten, Autoritäten u. in Kliniken, Krankenhäusern usw. nach umfassenden Versuchen verordnet und bestens empfohlen, billigst, zuverlässig, blutregenerierend, in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilopaket zu drei Mark erhältlich.

Einladung
zur
53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Essen a. d. Ruhr.

Deutsche Katholikentag

Die 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands soll vom 19. bis 23. August in Essen, dem Mittelpunkte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, stattfinden. Wenn, wie überall im Hasten großer Städte, so auch in unserer Stadt das ruhelose Hämmern des hellen Tages weit den Glocken, die zur Andacht rufen, mit Übergelang und Orgelklang, der aus der dämmernden Ruhe ehrwürdiger Gotteshäuser hallt, so teilsamer Weise sich vereinet, so sei diese Weise zugleich ein Symbol, daß auf unserem Boden das blühende, strebende Leben arbeitsamer Gegenwart die Hand zum Bunde reicht der ehrfurchten, ruhmvollen Erinnerung an eine talentreiche Vergangenheit.

Das Lokalkomitee hat die erforderlichen Vorbereitungen getroffen und vertraut auf Gottes Hilfe, der seinen Segen dazu geben wird.

An die deutschen Katholiken aber erlassen wir die Einladung, recht zahlreich in altbewährter Treue zu uns zu kommen und mitzuwirken am edlen Werk.

Unseren Gästen rufen wir ein herzliches „Willkommen" zu und stellen Gastgeschenke für sie bereit, die sie mit in ihre Heimat nehmen mögen. Erinnerung an glücklich durchlebte Tage ernster Beschäftigung und heiterer Muße, Freude an den landschaftlichen Schönheiten unserer oft verkannten Gegend, Bereicherung des Wissens, Weitung des Schauens, Vertiefung des Empfindens, Stärkung des Glaubens.

Vor allem aber sollen die deutschen Katholiken einen alten Bekannten wiederfinden, einen mächtigen Helfer in Freud' und Leid, den Geist, der, von Gott gesendet, in allen Versammlungen oberster Gesetzgeber war, den Geist der christlichen Liebe und Wahrheit.

Der Geist der Wahrheit und Liebe soll sich in den Augusttagen offenbaren in königlicher Kraft. Der Geist der Wahrheit soll uns führen zu den Quellen wahrer Kultur, soll die festen Stützen gesellschaftlichen Wohles uns kennen lehren, alle sammelnd zu mutiger Mitarbeit, der Geist der Liebe soll und immer stärker fetten an unserm katholischen Glauben und an alle, die des Glaubens köstlich Erbe zu hüten und zu mehren durch göttliche Weihe berufen sind, soll die Klufte zu überbrücken suchen, die zwischen den Ständen klaffen, soll uns auf's neue begaben mit Duldung und Sanftmut zum friedlichen Verkehre mit unsern deutschen Brüdern, die wohl uns, wie der Katholizismus der Vorfahrung es zugelassen hat, getrennt im Glauben sind, begaben mit Ehrlichkeit und Ritterlichkeit im offenen Kampfe, wo er nicht zu meiden ist.

Und nun kommt, Katholiken, kommt mit gutem Willen, helft uns in unserer Essener Tagung dem katholischen Geiste, der himmelsgeboren, herrschgewaltig durch die Jahrhunderte schreitet, ein leuchtend Ehrenmal errichten, das Vergangenheit und Zukunft erinnerungsstark und hoffnungsfreudig bindet, zum Preise Gottes, zum Heile unseres deutschen Vaterlandes.

Essen, den 15. Juli 1906.

Das Lokalkomitee zur Vorbereitung der 53. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands:

Vorstand.

1. Ehrenvorsitzende:
Pfarrer und Definitor Neyneck.
Fabrikbesitzer M. Wiese, Werden.

2. Präsidium:
Landgerichtsdirektor Dr. Laarmann.
Rechtsanwalt und Notar Dr. Bell, Stadtverordneter.
Religions- und Oberlehrer Professor Pelll.

3. Ehrenbeiräte:
Fabrikant Bäumer, Steele.
Fabrikant Siebery, Werden.
Freiherr v. Wittingshoff-Schell, Schloß Schellenberg.
Reichstagsabgeordneter Giesberts, München-Gladbach.

4. Schriftführer:
Arbeitssekretär und Stadtverordneter Klotz.
Oberlehrer Maier.
Oberlehrer Dr. Neunhäuser.
Architekt Römer.

5. Schatzmeister:
Kaufmann Louis Mitschke.

6. Vertreter der Ortsgeistlichkeit:
Pfarrer Bournewasser.
Pfarrer Endrichen.

7. Vorsitzende der Kommissionen:
a) Redaktionskommission:
Rechtsanwalt und Notar Dr. Bell, Stadtverordneter.
Rentner und Stadtverordneter Franz Brenk.

b) Preßkommission:
Verleger Fb. Bad.
Pfarrer Dr. Fink.

c) Finanzkommission:
Kaufmann Andreas Nürnberg.
Fabrikant de Giorgi.

d) Kunstdekommission:
Buchhändler und Stadtverordneter Körngen.
Rentner Dr. Franzen.

e) Wohnungskommission:
Kaufmann von Semmeken.
Bauunternehmer Cappius.

f) Besichtigungskommission:
Professor Fr. Hallenberg.
Rechtsanwalt Dr. Jahnen.

g) Bankommission:
Regierungs- und Baurat Kuckelhorn.
Bauunternehmer und Stadtverordneter Hülmann.

h) Ausschmückungskommission:
Architekt Wandtofen.
Städtischer Gartendirektor Stefen.

i) Ordnungs- und Verkehrskommission:
Amtsgerichtsrat Obenstern.
Kaufmann Scheibelet.
Obertingenieur Kaub.
Eisenbahnsekretär Jangerke.

k) Festkommission:
Kaplan Püh.
Arbeitssekretär Hirtlieb.
Gewerkschaftssekretär und Stadtverordneter Herm. Köller.

l) Festkommission:
Rechtsanwalt und Stadtverordneter Justizrat Altenberg.
Rektor v. d. Stein.

Nordlandfahrten



Nordlandfahrt bis zum
Nordkap
mit dem Doppelschrauben-Schnellpassagier-Dampfer „Hamburg" (Kapitän Ehlers), Abfahrt Hamburg 11. August, Rückkehr Hamburg 30. August.

Nordlandfahrt bis
Trondhjem
mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor", ab Hamburg 17. August, Rückkehr Hamburg 30. August.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.

Rehfeld's Haarschneidemaschine



Familienfreund
mit zwei verschiebbaren Schneidemessern
Garantie für jedes Stück.
spart viel Geld
und schützt seine Kinder vor Kahlköpfigkeit, wenn er ihnen die Haare selbst schneidet. Jeder Ungeübte kann mit dieser Maschine Haare schneiden. Preis per Stück **nur 3,60 Mk.** (Porto 30 Pfg. extra). Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Kein Risiko, da unpassend gefällt, Umtausch oder Betrag zurück. Gebrauchsanweisung liegt bei. 1287

Rehfeld & Backe, Solingen 608.
Solinger Stahlwarenfabrik mit Versandt direkt an Private.
Herr F. Tillmann in Stadtlohn schreibt: „Haarschneidemaschine ist sehr gut, schneidet ganz vorzüglich und danke Ihnen bestens."

IBACH
K. K. Hoflieferant.
Alleinvertrieb des
Pianola
FLÜGEL
Barmen
Neuerweg 40.
PIANOS

Der Ibach-Flügel und Ibach-Pianinos, mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, vollen, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeussere. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehendste Gewährleistung, Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gefällige Anfragen erbeten.

Ausführlicher Katalog gratis und franko.

Kaisersteinbruch Ac6. Cöln.
Kaiserstrasse 14.
Fertige Haustein-Fassaden.
Prima Referenzen u. Zeugnisse über
Höchste Leistungsfähigkeit.
Wir liefern Bahnhöfe Crefeld, M.-Gladbach, Rheydt. Regierung Coblenz, Provinz.-Museen Münster i. W., Polizei-Präsidium Cöln u. Hannover, Ober-Postdirektion Cassel, Düsseldorf, Minden, Bielefeld, Rathhäuser Aachen, Hagen i. W., Recklinghausen, Bielefeld, Rheydt u. s. w.
Illustr. Katalog — Vertreter-Besuch — Anschläge gratis!



Breidrechmaschinen m. Rollenentwickelbüttler
Glattstroh-Dreschmaschinen
f. ein- u. mehrspännigen Betrieb!
Billigste und vollkommenste Maschinen der Neuzeit.



Rollenring-schmierlagerung!
Leichtester Gang!
Dreschmaschinen mit vollständiger Reinigung für Gipselbetrieb.
Ph. Mayfarth & Co., Mierstr. 35. **Osnabrück.**

Aus dem Buchhandel

Ein sozialer Roman.

Im Verlage von J. P. Bachem in Köln ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die Enterbten

Nachgelassener Roman von **Ferdinande Freiin von Brackel.** Geheftet Mk. 4.50, in Leinenband Mk. 6.—.

Der nachgelassene Roman der Freiin Ferdinande von Brackel schließt ihre literarischen Schriften, in die **reiches Zeit- und Lebensbild.** Er spielt in den vier großen Lebenskreisen des **Klosters, des Kleinbürgertums** und der **Industrie.** Moderne Menschen treten hier auf mit ihren Bestrebungen, Irrthümern und Erfolgen; wir erleben Kulturkämpfe unserer Tage und Gewissenskonflikte. Dem persönlichen Reichtum des Inhaltes Verlegen teilt auch nicht die romantische Verwicklung der Lieg.

Es ist sicher, daß Brackels letzte Erzählung neue Kreise Freundinnen von Brackels, die nachgerade einen Meisterhaften **hohe Anerkennung** gefunden, an sich ziehen und **erfüllen** ihr Werke zu verbreiten.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.



Geschäftsstand
90 500 Personen
und
756 Millionen Mark
Versicherungssumme.

Ende Juni 1906.

Prämien-, Dividenden- u. Sicherheitsreserven:
277 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen:
213 Millionen Mark.

Gezahlte Dividenden:
104 Millionen Mark.

Geschäftsgebäude in Leipzig.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (in der günstigsten Versicherungs-Bedingungen (klauselfreier Police) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen der ihr den Versicherten zu. — Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfall-Versicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Kap. I.) wurden seit 1888 ununterbrochen alljährlich

42 pCt. Dividende

an die Versicherten vergütet.

Erholungsheim! Hotel-Kurhaus Sommerfrische!
Höhen-Luft-Kurort. Circa 450 m über dem Meere. Die Perle vom Solling.
Neuhaus im Solling.

Der Solling ist schöner als der Harz, nur noch unbekannt. Wer einmal den Solling kennen gelernt hat, hegt den dringenden Wunsch, an diesem schönen Orte längere Zeit zu verweilen. Was aber von den Fremden ganz besonders anerkennend hervorgehoben wird, das ist die Ruhe und der Frieden, der über die ganze Gegend schwebt und wohlthuend und beruhigend auf die durch unser modernes Leben überangestrengten Nerven wirkt. — Mittelpunkt des Solliger Waldes. — Ausgedehnte Laub- und Nadelholz-Hochwälder. — Grosser Wildstand. — Die mir gewordenen Dankschreiben liegen zur Einsicht bereit und rühmen fast übereinstimmend die allerbeste Verpflegung und Bedienung.

Pension einschl. Wohnung und voller Beköstigung pro Tag 4 Mark.
Logis.
Kaffee, Kakao, Milch, Honig und Butter, Weiss- und Schwarzbrot.
Mittagessen.
Erbsen-Suppe. — Blumenkohl. Rehen Schinken. Cotelettes. Kartoffeln. Kalbsmarkbraten. — Compot und Salat.
Pudding.
Butter und Käse.
Nachmittag.
Gemeinsame Kaffee-Tafel.
Gebäck oder Butter und Brot.
Abendessen.
Beefsteak, Kartoffeln.
Compot und Salat
oder Thee und 10 Sorten kalte Küche.
Die hier angeführten Speisen wechseln täglich.

Sommerfrischen!

Weber's Illustrierter Führer durch Kurorte und Sommerfrischen empfehlen sich für den Kurgast Mittelgebirge: Bergwege, Hochtouren, Höhenlagen, Fernsichtspunkte, Kurhäuser, Kurmittel und gesellschaftliche Einrichtungen jedes Ortes. I. Bd. **Rigi-Berderheim** (Eifel, Hunsrück, Hohenwald und Taunus). II. Bd. **Oberrhein** (Pfälzerwald, Vogesen, Odenwald, Schwarzwald). III. Bd. **Oberländer** (der Berner- und Oberländer und Gemmi bis Spiggen). Preis à 85 geb. Mk. 1.50. Porto à 10 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt von

Peter Weber, Verlag.
Baden-Baden.

Eine bekannte Kolonialwaren-Großhandlung **sucht** für das Münsterland zum 1. Oktober oder früher einen tüchtigen, branchekundigen, reisetüchtigen

Reisenden.

Offerten mit genauer Angabe über die bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter **W. 8378** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger Mann,

der das Gymnasium bis Untersekunda reif, beherrscht bei, sucht sofort Stelle als **Lehrling** in einem Bankgeschäft. Angebote m. Mag. d. Lehrg. erb. **D. 5586** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. Oktober oder November ein

Fräulein.

Schulfrei, **zur Erlernung der Küche und des Haushaltes** in einem Hotel, einer kleinen Stadt bei Münsterland. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Das Volksbureau
in **Münster i. W.,**
am **Berspoet 6.** 1 Treppe hoch gibt alle **Auskunft** in Fragen legaler Art (Prozesse, Erbsachen, Ehrens- und Klage- u. Vertheidigung. Mündliche Sprechstunden u. Rath wenige Schreibstube **Geringe Gebühren.**

Geschäftskasse des Bauvereins.
Für die Städte Münster, Berspoet 6, 1 Treppe, nimmt unentgeltlich Beiträge, Einschreibungen, Zeichnungen, Wohnungs-Anmeldungen und dergl. entgegen.

Das Arbeits-Nachweis-Bureau (ebenfalls Berspoet **Nr. 6, 1 Treppe hoch**)
vermittelt **unentgeltlich** Stellungen aller Arbeitgebern und Arbeitnehmern (gewerbl. und kaufm. Arbeitern, Handwerkern, Dienstboten etc.).



Amsterdam: H. Braakman & Co. Beurt-Dampf-Schiffahrt Rotterdam-Antwerpen Rotterdam-Brüssel Rotterdam-Gent u. vice-versa.
Spedition nach u. von allen Weltteilen, speziell nach Indien und dem Orient.
Bremen: Joh. Heckemann, gegr. 1831.
Bremen: F. W. Neukirch, Bahnspediteur.
Düren, Rhld.: Dürener Speditions- u. Lagerhaus, Otto Taenzer.
Eydtkuhnen: Ad. Siemssen.
Frankfurt a. M.: Ign Eingärtner, Spez. Verk. Mittelrhein—Main, Mainz, Frankfurt, Offenbach, mit eigenen Schiffen.
Hamburg: Deutsche internationale Transport-Gesellschaft m. b. H. Agentur d. Mannheimer Dampfsch.-Ges.
Hamburg: Hansen & Co., Spedition.
Hamburg: Joh. Heckemann, gegr. 1831.
Hamburg: Richard Jhle, gegründet 1880.
Hannover und **Linden:** Paul Gruner, Spedition etc.
Köln a. Rhein: Charlier & Co., gegr. 1843.
Mainz: Bernh. Auer III. Mainzer Speditions- u. Lagerhaus. Amtl. Bahnspedition, Möbeltransport. Lagerung.
Rotterdam: H. Braakman & Co. Beurt-Dampf-Schiffahrt Rotterdam-Antwerpen Rotterdam-Brüssel Rotterdam-Gent u. vice-versa.
Spedition nach u. von allen Weltteilen, speziell nach Indien und dem Orient.
Rotterdam: Steinmetz & Pettit, seit 1872 Nachfolger von C. Remmann & Co., gegründet 1847.
Wesel und **Duisburg:** Gebr. Rigaud, Spedition und Schiffahrt.
Wiesbaden: L. Rettenmayer, Kgl. Hoflieferant. Roll- u. Lastfuhrwerk Lagerhaus.



Die
Westfälische Vereinsdruckerei
vorm. Coppenrath'sche Buchdruckerei
Königstrasse 29 **Münster i. Westf.** Lütkogasse 1—3
empfiehlt sich zur sauberen Herstellung aller vorkommenden
Drucksachen
für Geschäfts- und Privat-Bedarf bei Berechnung mäßiger Preise und schnellster Bedienung.

Zivilstand der Stadt Münster.
(Nachdruck verboten.)

Heiraten: 4. August. Sergeant Felix Krauße u. Lulu Lüdefeld, b. h. — Buchbinder Ludw. Meierik, v. Gronau in Westf. u. Elis. Johann, v. h. — 6. August. Bäcker Franz Lampe u. Josefine Köster, b. h. — Hüttenmeister Jos. Schippmann u. Elis. Walter, b. h. — Betriebsingenieur Alois Heip u. Anna Kreteling, b. h. — Kaufmann Joh. Wiesenbeisel u. Johanna Lobek b. h. — Bahnarbeiter Wilh. Hermesmeier u. Elis. Bröker, b. h. — 7. August. Univers.-Prof. Dr. jur. Rud. Thomsen u. Margarete Meyer, b. h. a.

Sterbefälle 31. August. Wwe. Maria Strothmann geb. von Elch, 78 J. — T. d. Kaufmanns Jos. Christmann, 3 Mon. — T. d. Bauarbeiters Wilh. Kortenhof, 9 Mon. — Bandagist Friedr. Grüber, 61 J. — Ehefr. Johanna Bergmann geb. Ratzer, 42 J. — Wwe. Magdalene M. Ter geb. Meyer, 82 J. — 5. August. S. d. Maurers Moritz Rademann, 4 Mon. — 2. d. Restaurateurs Heinr. Overmann, 7 Mon. — stud. jur. Jul. Raiche, 22 J. — S. d. Rangierers Joh. Wietage, 2 Mon. — Arbeiterin Maria Schefer, 73 J. — 6. August. Ehefr. Margarete Pauperberg geb. Wendtlitz, 68 J. — S. d. Eisenbahn-Schaffners Joh. Oeding, 9 Mon. — S. d. Maurers Heinr. Nordtel, 3 Mon. — S. d. Schmiedes Hub. Dammann, 9 Mon. — 7. August. T. d. Maurers Heinr. Kenpen, 9 Mon. — S. d. Fischlers Fz. Helmig, 1 Monat.

Bekanntmachung.

Die Listen derjenigen Personen des Stadtbezirks Münster, die im Jahre 1907 zu dem Amte eines Schöffen bezw. Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 10. bis 16. August d. J. während der Dienststunden auf dem Stadtsekretariat I (Zimmer Nr. 31 des Verwaltungsgebäudes — Aliens —) zur Einsicht aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste kann innerhalb der angegebenen Frist entweder schriftlich oder zu Protokoll im Stadtsekretariat I Einspruch erhoben werden.

Münster, den 1. August 1906.

Der Magistrat.
Dr. Jungeblodt.

Bekanntmachung.

Die unter den Schweinen der Wittwe des Referers Laurenz Wollenhaupt Appenberg Nr. 117 aufgetretene Rotlaufseuche ist erloschen.

Münster, den 3. August 1906.

Die Polizei-Verwaltung.
J. A.: **Belaken.**

In einem lebh. Städtchen des Reg.-Bez. Arnsberg, (Bahnstation), soll wegen Sterbefalls ein

Geschäftshaus,

worin seit vielen Jahren ein größeres Kolonialwarengeschäft betrieben wurde, unter günst. Bedingungen **verkauft** werden. Wohnhaus, Lagerhaus, Hofraum und Garten. Gute Lage am Marktplatz. Reflektanten wollen Schriftwechsel unter Königlicher Kommissar **H. Simonsen, Arnsberg.**